

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

259 (7.11.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-681688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-681688)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Insetate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Ammonen-Expeditionen von F. Böttner, Mottenstr. 1, und Ant. Karuffe, Haarenstr. 5. Delmenhorst: F. Töbelmann. Bremen: Herrn E. Schlotte u. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 259.

Oldenburg, Montag, den 7. November 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Lösung der Falschoda-Frage.

Oldenburg, 7. Novbr.

Die Klärung Falschoda durch die Franzosen ist Thatsache geworden. Frankreich muß sich zurückziehen, ohne daß sich England auch nur in Verhandlungen über Kompensationen eingelassen hat. Damit erleidet Frankreich zweifellos eine schwere moralische Niederlage, und diese wird einen bösen Stachel in der Brust der unterlegenen Nation hinterlassen. Aber auch in England scheint man sich nicht zu verhehlen, daß es mit dem Augenblickserfolg nicht gethan sei, daß vielmehr ernste Sorgen für die Zukunft, vielleicht durch Aufrufen der ganzen ägyptischen Frage, bestehen.

Die offizielle Kundgebung des französischen Rückzuges erfolgte in London auf dem Bankett, das am Freitag Abend zu Ehren Lord Kitcheners stattfand, und auf dem Lord Salisbury das Wort zu einer Rede ergriß. In dieser Rede hob Salisbury die diplomatischen Fähigkeiten Kitcheners hervor, der es verstanden habe, die Vereinigung Marokkos zu gewinnen. Er, Salisbury, habe heute Nachmittag die amtliche Benachrichtigung erhalten, die französische Regierung sei zu dem Schluß gekommen, daß die Besetzung Falschoda für die französische Republik absolut keinen Wert habe. Diese Regierung habe das gethan, was jede andere Regierung ebenfalls gethan haben würde; sie habe beschlossen, von der Anzuehrhaltung der Besetzung Abstand zu nehmen. Diese Notifikation sei den französischen Behörden in Kairo übermittelt worden. Dieses befriedigende, allerdings wohl etwas unerwartete Resultat sei zum großen Teile der Diplomatie Kitcheners zuzuschreiben. Er, Salisbury, könne indes nicht feststellen, daß nun aller Grund zu Kontroversen beseitigt sei, wahrscheinlich sei dem nicht so. Es sei möglich, daß Auseinandersetzungen in der Zukunft noch stattfinden könnten, aber die so sehr zugehörte und recht gefährliche Frage sei jetzt aus dem Wege geräumt.

Die englischen Blätter sprechen über die Befriedigung über die friedliche Lösung der Falschoda-Frage aus. „Daily Mail“ sagt, Salisbury dürfe sich beglückwünschen zu dem größten Siege, den die britische Diplomatie in den letzten zwanzig Jahren errungen habe. Die französische Presse erklärt in Betreff der Klärung Falschoda, dieser Beschluß werde vom französischen Volke schmerzhaft empfunden, da er eine Demütigung darstelle, wie Frankreich sie seit 1870 nicht erlebt habe. Der „Temps“ schreibt, man könne weder Frankreich noch irgend einem Lande der Welt zumuten, die Lehren dieser Angelegenheit zu vergessen. Frankreich habe eine joganamente befreundete Regierung gesehen, welche von Anfang an die Gewissheit heizt, daß sie in der Sache selbst liegen werde, welche es sich aber zur Nichtsahnur machte, einen an sich peinlichen Schritt nicht zu erleichtern, sondern möglichst granam zu gestalten. Frankreich habe gesehen, wie England es mitten im Frieden mit jurchbaren Klüftungen bedrohte, wie es von allen englischen Staatsmännern in wenig diplomatischen Neben übermüht behandelt wurde. Unter diesen Umständen sei es weder der Würde, noch dem Interesse Frankreichs entsprechend gewesen, die Verhandlungen fortzuführen. Frankreich habe gethan, was es sich, was es der Welt schuldet, indem es eine Kriegsurkunde befestigte. Durch die Falschoda-Affäre, welche der Ausgangspunkt für ein allgemeines Einberufen in den afrikanischen und sonstigen Angelegenheiten hätte sein können, werden die Beziehungen zwischen den zwei liberalen Weltmächten notgedrungen erkalten.

Die Orientreise des Kaiserpaars.

Oldenburg, 7. November.

Das deutsche Kaiserpaar ist am Sonnabend früh 9 Uhr bei tropischer Hitze in Beirut eingetroffen und beschäftigt, bis zu der heute erfolgenden Abreise nach Damaskus dort an Bord der „Hohenzollern“ zu verbleiben. Die Stadt Beirut ist auf das Prachtvolle geschmückt, und es sind große Vorbereitungen zum Empfang des Kaiserpaars an Land getroffen.

Die Rückreise nach Europa wird das Kaiserpaar über Gebirge antreten, und zwar auf der „Hohenzollern“ in Begleitung der beiden Bänzer „Gertha“ und „Gela“. Von Genoa aus beschäftigt das Kaiserpaar, im strengsten Intelligenz einen Ausflug nach San Remo zu unternehmen, um dort die Gebirgsinseln für Kaiser Friedrich, die der deutsche Veteranenverband gestiftet hat, in Augenschein zu nehmen. Mit Rücksicht auf die in Palästina und Syrien herrschende tropische Hitze ist der Kaiserin von ägyptischer Seite die direkte Rückkehr aus dem Süden nach dem Norden widerraten worden; voraussichtlich werden Ihre Majestäten deshalb auf dem Seewege nach Deutschland zurückkehren.

Das „B. L.“ erzählt aus Jaffa, daß der Zug, der am 2. November 150 deutsche Matrosen nach Jerusalem bringen sollte,

entgleist sei, meldet aber nichts von Verletzten, von denen englische Blätter zu erzählen wußten. Die Mannschaft mußte in die Stadt marschieren.

Die londoner „Daily Mail“ berichtet: Infolge der schlechten Behandlung der englischen Zeitungskorrespondenten in Palästina und der Behinderung der telegraphischen Berichtserhaltung beschwerte ein Korrespondent an Kaiser Wilhelm, er erlaube sich, die Aufmerksamkeit des Kaisers darauf zu lenken, daß das englische Publikum das größte Interesse für seine Reise hege, daß aber infolge der schlechten Behandlung durch die türkischen Behörden nur sehr wenige Depeschen die Leser erreichten, und deshalb große Enttäuschung in England herrsche. Die deutsche Botschaft sollte darauf dem Kaiser mit, der Kaiser habe sein Telegramm erhalten, für die Journalisten in seiner Begleitung sei alles, was möglich war, gethan, und es scheine kein Grund zur Beschwerde vorhanden zu sein. Das Blatt konstatiert, daß seitdem die Depeschen regelmäßig eintreffen. Auf ein ähnliches Telegramm an den Sultan sei aus Konstantinopel ebenfalls eine befriedigende Antwort erteilt worden.

Aus Petersburg wird telegraphiert: Die „Nabojie Wremja“ beginnt jetzt der Orientreise Kaiser Wilhelms politische Bedeutung beizulegen; bisher wurde sie lediglich zum Gesichtspunkt einer Vermittlungsgereis aus betrachtet. Das Blatt schreibt, das Geschehen an die deutschen Rathscholten bedeute einen entscheidenden Schlag gegen das französische Protektorat, wodurch das Reichste Deutschland im Orient bedeutend geschwächt sei. Die Reise Kaiser Wilhelms sei ein neuer Beweis für die große Bedeutung seiner persönlichen Initiative in der modernen Geschichte. Der Kaiser habe im Laufe seiner Regierung vielfach irtren können, aber bei allen wichtigen Entscheidungen habe er stets eine faunenswerte Energie und Willenskraft gezeigt und sei stets selbständig und original vorgegangen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Berliner Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß der Besuch des Reichskanzlers beim Großherzog von Baden die lippsche Angelegenheit zur Ursache habe.

— Für die Verlesung der Rede des Fürsten Bismarck ist Sonntag, der 27. November, in Aussicht genommen. Fürst Herbert wird am 10. November in Friedrichsruh erwartet. Die deutsche Studentenschaft wird Vertreter entsenden.

— Bei der Reichstagswahl für den bestverordneten freisinnigen Abg. Wicharz in Bückeburg erhielten Stroger (sonst.) 2336, Müller (frei.) Wolff 2572, Wöcker (Nichtmitgl.) 465, Reichendach (Sozialist) 610 Stimmen. Es muß also eine Stichwahl zwischen Stroger und Müller stattfinden.

— Der Vorstand des preussischen Städtetages beschloß in seiner Sitzung am Sonnabend die Einberufung eines allgemeinen Städtetages bezugs Beratung über folgende Tagesordnung: 1. Gelektentwurf, betr. die Reichsverhältnisse der Gemeindebeamten; 2. Fleischversorgung der Städte; 3. Schutz des Kleingewerbes gegen die Warenhäuser. Der Zeitpunkt der Einberufung des Städtetages wird voraussichtlich von der Veröffentlichung des Gelektentwurfes über die Gemeindebeamten abhängen, welcher für die nächste Tagung des preussischen Landtages zu erwarten ist.

— Ueber den Stand der Fleischversorgung finden amtliche Erhebungen in Reiche allgemein statt. Sie sind durch ein an die Bundesregierungen gerichtetes Rundschreiben des Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) vom 20. Oktober veranlaßt, nachdem das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Regierungspräsidenten bereits am 8. Oktober mit der Durchführung solcher Erhebungen beauftragt hat. In Baden sind die Bezirksämter und das kaiserliche Landesamt damit betraut worden.

— Die schnellsten Schiffe der Welt sind die von der Schiffsbauerei West in Neubrandenburg hergestellten, welche in der vergangenen Woche bei Willau ihre Probefahrt gemacht haben. Sie machten dabei eine Geschwindigkeit von 65 Kilometer in der Stunde, also eine solche, welche über die der Schnellzüge hinausgeht.

— Wie aus Zürich gemeldet wird, sind Albert Langen und Franz Weßling, der Herausgeber und der Verfasser des im „Simplizissimus“ veröffentlichten Gedichtes „Palästinafahrt“, dort eingetroffen. Th. Th. Heine, der Zeichner des Titelbildes der konfessionellen Nummer des Witzblattes, ist in Leipzig verhaftet worden; er soll wegen Majestätsbeleidigung unter Anklage gestellt werden.

— Im Majestätsbeleidigungsprozess haben hat der Gerichtshof am Freitag das schon gemeldete Urteil verkündet. Es lautete auf 6 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. Die Anklagebehörde hatte schon in der Ueberschrift des Urteils „Majestäts“ eine Beleidigung erkl. Aber, so heißt es in der Urteilsbegründung, abgesehen von der Frage, ob diese Ueberschrift als geschmacklos anzusehen sei, habe der Angeklagte überzeugend nachgewiesen, daß er diese Bezeichnung als zureichende Uebersetzung des Titels „Prince Samich“ angesehen habe. Nach Ansicht des Gerichtshofes kommen in dem Urteil zwar Beleidigungen und Anspielungen auf die Person des Kaisers vor, die aber nicht zu einer Identifizierung des Prinzen Hyazint mit dem Kaiser vorgezeichnet seien. Es sei nicht nachgewiesen, daß die

Punkte des ersten Teils, die Wiedergabe der Erzählung von Baboulaye, auf den Kaiser sich beziehen sollen. Deshalb sei die ganze Fabelwiedergabe keine Majestätsbeleidigung. Was den zweiten Teil betreffe, so habe der Angeklagte überzeugend nachgewiesen, daß es ihm darauf angekommen sei, die Speichelstrecke zu geißeln, und daß er dabei an die Audienz gedacht habe, die der Verleger Bong und der Buchdruckerbesitzer Bogenstein aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums des Kaisers nachgeholt haben. In dem ganzen Artikel „Majestäts“ sei daher keine Majestätsbeleidigung erkl. worden. In dem zweiten Artikel „An den Kaiser“ sei eine Beleidigung des Oberstaatsanwalts Dreßler gefunden worden. Gleichzeitig liege aber auch in diesem Artikel eine Majestätsbeleidigung, weil der Angeklagte, indem er in dem Artikel an einer Stelle das andeutungsweise wiederholt, was kassierte Menschen über den Kaiser sagen. Er habe sich deshalb zum Vertreter einer Majestätsbeleidigung gemacht. Was den dritten Artikel „Der Wahrsager Lache“ betreffe, so habe der Angeklagte bestritten, der Verfasser des Artikels zu sein. Der wirkliche Verfasser habe sich selbst dem Gerichtshof gestellt und sei vernommen worden. Er habe in einer für den Gerichtshof durchaus glaubwürdigen Weise versichert, daß der Artikel auf gewisse Erscheinungen sich beziehen solle, die der Jola-Prozess getriggert habe. In Betreff des Artikels „Großvaters Uhr“ habe der Angeklagte selbst zugegeben, daß die Figur des jungen Erben Kaiser Wilhelm II. sein solle. In einzelnen Charakterzeichnungen, die in dem Artikel von diesem jungen Erben gegeben werden, habe der Gerichtshof eine Beleidigung der Majestäts erkl. müssen, die schwerer sei als die in dem zweiten Artikel begangene. Es bleibe also übrig, daß der Angeklagte sich zweier Majestätsbeleidigungen und der Beleidigung des Oberstaatsanwalts Dreßler schuldig gemacht habe. Was die Strafe betrifft, so habe der Gerichtshof gemeint, daß der Angeklagte nicht Gefängnis, sondern Haftstrafe verdiene, weil er eine ehrlose Gesinnung nicht bekennt habe.

Unslund

Deutscher Bund.

Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Sonnabend die Verhandlung der Anträge, den Minister Hun in den Anklagezustand zu versetzen. Schönerer griff die Regierung und namentlich den Justizminister an, dem er die Worte zurief: „Schämen Sie sich!“ Der Ministerpräsident erklärte, er halte es für seine Pflicht, für den angegriffenen Kollegen einzutreten und gegen Schönerers Worte zu protestieren, werde aber gegenüber den Angriffen auf die Regierung und die Arme verhalten schweigen, da er eine höhere Sache im Auge habe, nämlich den österreichischen Gehanten, der nicht durch Wolf oder Schönerer tankend gemacht werden könne. (Stürmischer Beifall. Rufe: Verachtung!) Die Regierung sei sich dessen durchaus bewußt, daß das Staatsgrundgesetz für sie die Nichtsahnur bide. S. 14, in den gesetzlichen Schranken gehalten, gebe der Regierung das verfassungsmäßige Recht, Verfügungen zu treffen. Er sei überzeugt, mit den beschworenen Pflichten nicht in Widerspruch gekommen zu sein, als er den Antrag auf Entlassung von kaiserlichen Verordnungen stellte. (Stürmischer Beifall.) Nach kurzer weiterer Debatte wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Frankreich.

Die am Freitag in der Kammer abgegebene ministerielle Erklärung findet im größten Teile der Presse gute Aufnahme. Die gemäßigten republikanischen Organe begrüßen mit Genugthuung die Enttacht der Regierung, welche die politische Veruhigung verfolge und ihre Armee schätze. Die radikalen Blätter beglückwünschen Dupuy zu dem Bestreben, eine Einigung der Republikaner herbeizuführen, sowie zu dem Versprechen, der Justiz freien Lauf zu lassen. Die sozialistischen Blätter meinen, die Erklärung enthalte ausgezeichnete Dinge, doch seien die Sozialisten vorläufig nicht von der Unrichtigkeit Dupuys überzeugt und wollen Zhaten abwarten.

— Zur Revision des Dreßler-Prozesses wird gemeldet, der Kassationshof werde am Dienstag die fünf früheren Kriegsminister Mercier, Billot, Cabanacq, Zurlinden und Chanoine vernehmen. — Das Kriegsministerium bezeichne die Nachricht, daß die Untersuchung gegen Picquart abggeschlossen sei und die Freilassung Picquarts unmittelbar bevorstehe, als unzutreffend; der Kriegsminister Freyheit habe hierüber noch keine Entscheidung getroffen.

Unslund.

Das Programm der Brückungskonferenz ist unter eifriger Mitwirkung des russischen Kaisers in den einzelnen Teilen von dem Minister des Auswärtigen, Murawiew, festgelegt worden und dürfte in der zweiten Hälfte des November den auswärtigen Regierungen offiziell mitgeteilt werden.

Kreta.

Der Rest der türkischen Besatzung hat am Sonnabend Kreta verlassen. Die Engländer haben das Bollamt übernommen und den türkischen Direktor abgesetzt, auch der Konak ist bereits, wie Bollamt, Stadthof und Festungswälle, durch englische Truppen besetzt. Die auf den Wällen befindlichen türkischen Geschütze bleiben vor der Hand, dagegen sind die türkischen Flaggen eingezogen. Hundert Mann türkischer Truppen ohne Waffen sind mit der Ueberwachung des noch vorhandenen türkischen Eigentums an Munition und Waffen betraut, 120 Patrouillen von den Engländern noch für dreimonatlichen Sicherheitsdienst in der Stadt verpflichtet. Prinz Georg von Griechenland dürfte Mitte November

an Bord des russischen Stationschiffes in Ranea eintreffen. Das in naher Zeit zu bildende Militär- und Zivilbureau des Gouverneurs soll ausschließlich aus Kretenen zusammengesetzt werden.

Philippinen.

Amerikas Begehren nach den Philippinen droht die pariser Friedensverhandlungen ernstlich zu gefährden. Der spanische Minister des Auswärtigen erklärte in einer Unterredung mit einem Intendanten an, daß die Klausel des Protokolls, betreffend die Philippinen, eine Dunkelheit darbiete, deren Sinn Spanien aber aufgeschlüsselt hätte, indem es, ohne einen Widerpruch zu begegnen, versicherte, daß es auf die Souveränität über die Philippinen nicht verzichtete. — Wie in Paris verlautet, wird der erste der amerikanischen Delegierten, Don, den Spaniern am Dienstag ein Ultimatum überreichen und die Verhandlungen abbrechen, falls nicht die amerikanischen Bedingungen unverändert angenommen würden.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen die amerikanischen Forderungen auf Annexion der Philippinen-Gruppe und sagt, die grenzenlose Unterwerfung müsse selbst den Amerikanern die Schamröte ins Gesicht treiben; die Wandelung in der amerikanischen Politik komme so plötzlich und unerhofft, daß selbst der hartgesottene Tinguemann die Verwünschung fühlen müßte. Amerika wolle in fremden Gewässern die außerhalb der amerikanischen Interessensphäre gelegenen Philippinen einleiten, wozu nur der Zufall des Krieges amerikanische Kriegsschiffe geführt. Jeder andere zivilisierte Staat würde sich schämen, so unehrliche Forderungen zu stellen zu einer Zeit, wo die Mächte sich anstrengen, über die allgemeine Abrüstung zu beraten. Für Deutschland sei es übrigens nicht gleichgültig, ob das amerikanische oder spanische Banner auf den Philippinen wehe.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Fachschriftenverbindungen versehenen Originalabdrücke ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Einzelungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizubehalten.

Oldenburg, 7. November.

*** Vom Hofe.** Se. K. H. der Großherzog wohnt der gestrigen ersten Aufführung von F. Philippis Schauspiel „Das Erbe“ im großherzoglichen Theater bei.

*** Ordenssache.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Vorstande des staatlichen Bureau's, Geheimen Regierungsrat Kollmann in Oldenburg, die Erlaubnis erteilt, den ihm vom Kaiser verliehenen Orden Merit-Oden III. Klasse anzunehmen und anzulegen.

*** Folgende Dankfassung** veröffentlicht der „Anzeiger für das Fürstentum Lübeck“: „Seine königliche Hoheit der Großherzog haben beim Schiedsen aus dem Fürstentum dem Unterzeichneten zu erkennen zu geben geruht, wie angenehm und wohlthuend höchstselbst durch den Ihn bei Seiner Ausflügen nach Südel, Miendorf und Marielau, ferner nach Ahrenshöök, Gmiffau und Gleichenborn und endlich nach Neudorf durch die Herren Geistlichen und Gemeindevorsteher, sowie durch die Kirchen- und Gemeinderäte, die versammelten Schulen, Kriegervereine, freiwilligen Feuerwehren und sonstigen Verbände bereiteten überaus herrlichen Empfang und die warme Beteiligung der übrigen Bevölkerung, welche insbesondere auch durch den hübschen Schmuck der Häuser und Straßen sich kund gegeben, berührt worden sei. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben den Unterzeichneten zugleich beauftragt, allen Beteiligten Seinen herzlichsten Dank für diese so warme und freundliche Begegnung, sowie Seine Gemüthsruhe und Freude über die Ihn bewiesene treue Gefinnung und Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen. Guttin, den 1. November 1898. Der Regierungsrat am Wittmoos, den 9. November, Abends 7 Uhr. Es sei hier nochmals auf das Programman hingenommen, welches aus Bethovens 8. Symphonie, H. Dietrichs Festmarsch mit der Oldenburger Hymne, H. Hofmanns „Im Sonnenchein“ sowie Verdi's große Ouvertüre zu „König Lear“ vertritt. Die Colistin des Abends, Frau Thessa Brand, vom königl. Opernhaus zu Berlin, wird sich zum ersten Gehörg der Elisabeth aus Tammhäuser einführen und dann 6 Wieder v. Schumann aus „Frauensiehe

und Leben“ sowie je eines von Mozart, Schubert und Meyer-Hellmann folgen lassen.

*** Die erste Schülervorstellung,** die die Leitung des großherzoglichen Theaters bei ermäßigten Preisen am Sonnabend Nachmittag veranstaltete, fand vor ausverkauftem Hause statt. Nicht nur aus der Stadt Oldenburg, sondern auch aus zahlreichen Orten der näheren Umgebung waren Tausende von Schülern und Schülerinnen eingetroffen, zum Teil in Begleitung ihrer Lehrer, um sich an der Aufführung von Lessings dramatischem Gedicht „Nathan der Weise“ zu erheben.

*** Auch den Front-Unterschwärzen** der hiesigen Truppenteile ist es nimmer gestattet worden, eigene Mäntel aus hellgrauem Tuch zu tragen. Bisher stand außer den Offizieren diese Vergünstigung nur Zahlmeister-Aspiranten und den Einjährig-Freiwilligen zu.

*** Hofhausneubau.** Die Arbeiten an dem Grundgemäuer des Hofhausneubaus sind mit großer Schnelligkeit soweit gefördert, daß in nächster Zeit mit dem Hochbau begonnen werden wird. Es sind zwar noch etwa drei Senkfästen in die Erde zu treiben; man hat hierin jedoch mit der Zeit eine solche Fertigkeit erlangt, daß nur wenige Tage für diese Arbeit erforderlich sein werden. Die zum Schutze des Eindringens von Wasser an der Hausseite errichtete Grundmauer wird 3. Ft. mit Sandsteinquadern abgedeckt, und die Räume zwischen den aufzunehmenden mauerwerks Mauerbögen werden mit Sand ausgefüllt.

*** Schutzverein für Handel und Gewerbe.** Wir möchten auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam machen, daß am Dienstag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr, in der „Union“ hierseits der Schutzverein für Handel und Gewerbe eine außerordentliche Verammlung abhält, zu welcher auch Mitglieder des Handels- und Gewerbevereins, die dem Vereine nicht angehören, eingeladen sind. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Konjul Wahlstedt, wird ein eingehendes Referat über eine in Leipzig stattgehabte Konferenz von Vertretern deutscher Schutzvereine erlassen, wobei die Zwecke der Schutzvereine erläutert, welche beruhen sind, Kleinhandel und Gewerbe in Kampf gegen unlauteren Wettbewerb, gegen das Großkapital im Kleinewerbe u. zu unterstützen. Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser den Besuch der Versammlung zu empfehlen.

*** Die allgemeine Orts-Krankenkasse der Stadt Oldenburg** macht bekannt, daß Herr Dr. med. Roth (Novembr. 25) als Kassenarzt, sowie Herr Zahnarzt Wolfram (Novembr. 20) als Kassenzahnarzt angenommen sind. Wir fügen dem hinzu, daß die Kassemitglieder von ihrem Kassen-Zahnarzte in Behandlung genommen werden, nachdem sie sich lediglich durch Vorzeigen ihres Krankentafeln-Dittmanns-buches als Mitglieder legitimiert haben. Eine ärztliche Bescheinigung darüber, daß der Kranke der Behandlung durch einen Zahnarzt bedürftig, braucht nicht vorzulegen zu werden.

*** Im Bereiche der städtischen Ober-Postdirektion in Oldenburg** sind folgende Personal-Veränderungen eingetreten: Der Postinspektions Paulsen ist von Wener nach Norden, der Ober-Telegraphenassistent Hüpenbecker von Emden nach Stralund versetzt. Der Postgang Hille in Manlag ist gestoppt, der Postgang Heeren in Venersiel ist ausgediebt, an dessen Stelle ist der Postgang von Thühen in Venersiel zum Postgange angenommen.

*** Kirchliche Nachrichten.** Die Heidensohle der Pfarrer bei den Hauptpredigten in Eysenhamm ist nicht, wie durch ein Versehen in Nr. 258 d. Bl. angegeben, sondern die folgende: Pfarrer Fortmann 13. November, Pfarrer Lübben 20. November und Pfarrer Könnigien 27. November. — Am 22. Trin.-Sonntage ist durch Geh. R. R. Namstauer, Geh. R. H. Gohy und Landgerichtsrat Räder eine Kirchenvisitation in Wyen abgehalten worden. — Weitere Kirchenvisitationen sind angelegt für Hantslojen auf den 20. d. M. und für Hatten auf den 27. d. M.

*** Ueber die Entwicklung der Sozialdemokratie in Oldenburg** entnehmen wir einer schon erschienenen lehrreichen Schrift von Dr. Adolf Neumann-Hofer „Die Entwicklung der Sozialdemokratie bei den Wahlen zum deutschen Reichstage“ (Verlag von C. Spohn, Berlin NW.) folgende Angaben. Im 1. oldenburgischen Wahlkreis (Oldenburg, Lübeck,

Birkenfeld) wurden im Jahre 1890 abgegeben 2737 sozialdemokratische Stimmen, 1893: 4441 Stimmen und 1898: 5056 Stimmen. Im 2. oldenburgischen Wahlkreis (Badel, Tevel) 1890: 2410, 1893: 4053, 1898: 4663 Stimmen. Im 3. oldenburgischen Wahlkreis (Delmenhorst, Wescht) 1890: 637, 1893: 985, 1898: 1293 Stimmen. Danach haben im ganzen Großherzogtum 1890 5784 Wähler den sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimmen, 1893: 9479 und 1898: 11012 Wähler. Die letzte Zahl repräsentiert mehr als ein Viertel der abgegebenen Stimmen und mehr als ein Siebentel aller Wahlberechtigten. Von je 100 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt der sozialdemokratische Kandidat im 1. Wahlkreis 1890: 13,58% Stimmen, 1893: 23,85 und 1898: 26,42% Stimmen. In den gleichen Jahren betrug der Prozentsatz sozialdemokratischer Stimmen im 2. Wahlkreis 14,09 — 26,79 — 30,46; im 3. Wahlkreis 4,53 — 6,86 — 9,27. Bei einer Anordnung der 397 deutschen Reichstagswahlkreise nach dem Prozentsatz der in ihnen bei der letzten Wahl abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen nimmt der 2. oldenburg. Wahlkreis die 125. Stelle ein, der 1. Wahlkreis die 150. und der 3. Wahlkreis die 254. Stelle. (Nebenbei sei bemerkt, daß bei dieser Anordnung der 4. berliner Wahlkreis mit 73,09 Prozent sozialdemokratischer Stimmen obenan steht, während nur in neun Wahlkreisen überhaupt keine sozialdemokratische Stimme abgegeben wurde.) Im gesamten Großherzogtum Oldenburg wurden von je 100 gültigen Stimmen 1898: 22,76 für den Sozialdemokraten abgegeben. Damit steht Oldenburg, was die Anzahl seiner sozialdemokratischen Wähler betrifft, jetzt unter den 26 deutschen Bundesstaaten an 19. Stelle.

*** Schachturnier.** Am gestrigen Sonntage fand das von dem Oldenburger Schachklub im „Kaiserhof“ arrangierte Schachturnier statt. Die Beteiligung war eine überaus rege, und ist das Turnier in allen Teilen zur größten Zufriedenheit ausgefallen, jedoch eine Wiederholung eines solchen Schachfestes, zu welchem aus der Vereinskasse ebenfalls wieder ein namhafter Beitrag bewilligt werden soll, in einigen Monaten in Aussicht genommen ist. Das derartige Arrangement eines günstigen Einflusses auf das Klubsleben ausüben, geht daraus hervor, daß sich bereits mehrere Herren zur Teilnahme in den Klub gemeldet haben. Der Jahresbeitrag ist ein so geringer, daß Schachfreunde der Eintritt in den Klub nur zu empfehlen ist. Auch Gäste sind an den Spielabenden an jedem Freitag im „Kaiserhof“ gerne gesehen.

— U. Kanninger-Ausstellung. Gestern fand im Hotel „Zum deutschen Kaiser“ die zweite Kanninger-Ausstellung des hiesigen Kaninchenzüchter-Vereins statt. Die Ausstellung war mit annähernd 70 Nummern besetzt und kann sich nach sachmännlichem Urteil getrost jeder großen internationalen Ausstellung dieser Art an die Seite stellen. Unter den ausgestellten Exemplaren bemerkten wir belgische Meisenhäuten von einer Schwere bis zu 16 Pfund, sowie englische Widderhäuten, die eine Ohrenpannwerte von 57/8 cm hatten. Die ebenfalls gestellten vorgenommenen, von Herrn Kaufmann Hermann Sieg aus Leipzig geleitete Prämiierung der Kaninchen ergab folgendes Resultat:

I. Belgische Meisen. 1. Preise: Steinbrecher-Oldenburg (2 mal); 2. Preise: Steinbrecher-Oldenburg (2 mal), Silberbrand-Oldenburg; 3. Preise: Hoffmann-Oldenburg, Reider-Oldenburg (2 mal), Hildebrand-Oldenburg, Meyers-Donnerstüwe. Lobende Anerkennungen: Daniel-Oldenburg (3 mal), Helfemann-Berne, Wacker-Oldenburg (2 mal), Silberbrand-Oldenburg (2 mal), Steinbrecher-Oldenburg (2 mal).

II. Englische Widder. 1. Preise: Menze-Oldenburg; 2. Preise: Saarman-Göhron; 3. Preise: Daniel-Oldenburg.

III. Silber. 1. Preise: Daniel-Oldenburg; 2. Preise: Börmann-Oldenburg, Daniel-Oldenburg; 3. Preise: Menze-Oldenburg, Daniel-Oldenburg (2 mal). Lobende Anerkennungen: Daniel-Oldenburg (2 mal), Menze-Oldenburg.

IV. Angora. 3. Preise: Daniel-Oldenburg. Lobende Anerkennung: Daniel-Oldenburg.

Auf die V. Klasse, Rassen, wurden keine Preise verteilt.

VI. Kreuzungen. Lobende Anerkennung: Börmann-Oldenburg. Außerdem waren noch von Herrn F. Z. Brunotte verschiedene aus Kaninchenfell gearbeitete Pelzjachen ausgestellt, die dem Aussteller ein Ehrendiplom eintrugen. Ferner waren

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Zum ersten Mal: „Das Erbe“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Felix Philipp. — Philippis neuestes Bühnenwerk, das vor wenigen Wochen erst in München das Licht der Theaterwelt erblickte, hat gestern auch hier starken Beifall gefunden. Dieser galt wohl gleichermaßen der Darstellung wie dem Schauspiel; aber während die letztere ihn voll verdient hat, kann dem Drama die Kritik nur eine sehr bedingte Anerkennung schenken. „Das Erbe“ erweist sich als einen echten Philipp. Ein glücklicher Einfall und eine bedeutende Bühnentechnik ermöglichen es dem Autor, ein paar sehr wirkame und unterhaltende Szenen oder gar Akte zu schreiben. Dann aber erlaubt seine Kraft. Er vermag den angepöppelten Konflikt nicht konsequent durchzuführen, planlos irt er nach verschiedenen Seiten umher und kann nur durch geschickte augegebene Nebenrollen unsere Teilnahme nach erhalten. Philipp ist immer wieder nur der begabte Routine, dem einige Kleinigkeiten gelingen, aber nicht ein herbeizwingender Dichter, der in großem Zug ein echtes Drama schafft.

Wortreichlich steht „Das Erbe“ ein; in kurzen, sicheren Zügen werden wir schnell mitten in die Dinge hineingeführt. Wir stehen an dem Tage, da die C. M. Larum'schen Werke — eine gewaltige Anlage, wie etwa die Kupfferschen Fabrikeiten — den Tag ihres 33-jährigen Bestehens feiern. In ihrer Epigone steht der junge, begabte und willensstarke Baron Karl von Larum und neben ihm als Prototyp der alle Kommerzianten Sartorius, der einst ein treuer Diener des verstorbenen alten Herrn von Larum, der Schöpfer des mächtigen Establishments gewesen ist. Aber an dem Jubiläumstage trifft die beiden eine schlimme Boitschaft: Czylenz von Küstner überbringt von der Regierung die Meldung, daß ein Gehörs, das die Larum'schen Werke zur Anfertigung für den Staat in Auftrag

erhalten hatten, in derselben Gütte und zu billigerem Preis von einer englischen Firma geliefert werde. Da es sich um eine verbesserte Konstruktion dabei handelt, muß das Model aus der Larum'schen Fabrik gestohlen sein, und unter den Angestellten Larums muß ein Verräter sein. Der junge Baron wie Sartorius geben das zu und halten eine strenge Untersuchung, die auf jeden Fall Licht bringen müsse, für das einig und sofort Gebotene. Sartorius übernimmt in eigener Person die Untersuchung und macht sich sogleich ans Werk. Aber unerwartet stößt er auf ein Hindernis. Als er auch die Papiere des Archivs der Fabrik, an dessen Spitze als Abteilungschef ein Herr von der Mattfiesen steht, nachprüfen will, weigert sich dieser, ihm die Schlüssel zum Archiv auszuliefern. Und Mattfiesen findet Untersuchung bei dem jungen Baron von Larum, der sich ihm besonders verbunden fühlt, da er sich in Mattfiesens Tochter verliebt hat. Es kommt darüber zu einer Aussprache zwischen Sartorius und Larum, in der die beiden scharf ausgeprägten Charakter hart an einander geraten. Der alte Kommerziant hält es für sein gutes Recht, den Matel, der auf die Fabrik gefallen, selbst zu tilgen und zwar mit schonungsloser Energie, mit striktem Gehorsam aller seiner Untergebenen. Das sei er seinem „alten Herrn“ schuldig, von dem er die Werke als heiliges Erbe übernommen habe. Aber der junge Baron sieht sich als den an, der das Erbe in erster Linie angetreten habe; auch er verlangt unbedingten Gehorsam, aber nicht unter den Händen des alten Sartorius, von dem er sich schon allzu lange habe wie Waschs behandsin lassen, sondern unter seinen eigenen. Sartorius giebt nicht nach — da erhält er von Larum den Abschied. Mit dieser geschick vorbereiteten und zwar etwas zu breiten, aber doch äußerst wirkungsvollen Scene schließt der zweite Akt. Bis hierher sind die Charaktere folgerichtig entwickelt und die Handlung gedrungen und voller Steigerung aufgebaut. Was nun folgt, fällt leider sehr dagegen ab. Als Czylenz von Küstner von dem

Bruch zwischen Larum und Sartorius erfährt, bietet er im Namen der Regierung, die schon auf diesen Augenblick gewartet haben will, Sartorius eine Stellung an, die diesem eine ungeheure, unbefristete Macht in die Hände giebt und damit die Möglichkeit, ein neues, noch größeres Werk als das Larum'sche zu schaffen. Und Sartorius, den wir als treuen und geraden Mann kennen gelernt haben, der an der Schöpfung seines Lebens wie an seinem Rinde hängt, nimmt das sonderbare Anerbieten an, den Larum'schen Werken ein Konkurrenzunternehmen zu schaffen. Ebenso erlauben wir, als wir ihn bald darauf an die zum Jubiläumsvest verammelten Arbeiter eine demagogisch gefärbte Ansprache halten hören, die zu seinem ehrlichen Wesen garnicht paßt. Der letzte Akt endlich bringt durch einen glücklichen Zufall die Entlarung Mattfiesens als des Verräters, der das Geheimmodell nach England verkauft hat. Sartorius vollzieht diese Entlarung in Gegenwart Larums. Und die beiden Männer, der alte und der junge mit dem harten Kopf, die beide regieren wollen und es neben einander doch nicht können, die sich vor wenigen Stunden in bitterer Aussprache für immer trennten, veröhnen sich; Larum adoptiert Sartorius als Socius, und über dem schönen Mißbild fällt der Vorhang zum letzten Mal.

Aus dieser Skizzierung des Inhalts wird ersichtlich sein, daß es Philipp leider an der Kraft gefehlt hat, den Konflikt, den er in den beiden ersten Akten eingeleitet, in den letzten folgerichtig zu lösen. So, wie er uns die beiden Männer am Schluß des zweiten Aufzuges gezeigt hat, Energie gegen Energie, eifernden Willen gegen eifernden Willen, kann es keine Veröhnung für sie geben. Entweder ihre Wege führen sie weit auseinander, oder dem einen bereitet sich ein tragischer Untergang. Wollte Philipp sie aber wieder zusammenbringen, so mußte er in der großen Aussprache nicht so weit gehen, wie er gegangen ist; mindestens aber bewusste die Veröhnung einer viel tieferen und überzeugenderen Motivierung,

von Herrn Schubert in Leipzig mehrere Gerätschaften, als Futtertöpfe u. s. w. ausgestellt, wofür dem Aussteller eine lobende Anerkennung zu teil wurde. Außerdem waren dem Verein von mehreren Mitgliedern, u. a. von der Frau von Schorlemer, 11 Ehrenpreise zur Verfügung gestellt. Daron erhielten die Aussteller Steinbrecher 4, Wörmann 2, Daniel, Wenzel, Hildebrand, Naumann und Braage je einen. Den Bericht der Wirklich hervortragenden Ausstellungen, die heute von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet ist, können wir jedermann aufs wärmste empfehlen. Die Verlosung findet nach Schluss der Ausstellung heute Abend um 8 Uhr statt.

Beim Wohnungswechsel mag daran erinnert werden, daß es sich dringend empfiehlt, möglichst sofort nach dem Bezichen der neuen Wohnung die Feuerversicherung umschreiben zu lassen. Auch die polizeiliche Anmeldung sollte nicht vergessen werden, obgleich sie bei uns in Oldenburg für solche, die ihre Wohnung innerhalb der Stadt bezogen, nicht direkt vorgeschrieben ist. Bekanntlich wird aber das aldenburgische Abrechenbuch nach den Listen des städtischen Meldewamtes zusammengestellt. Wenn nun jeder Wohnungswechsel möglichst von dem betr. Einwohner zur Anmeldung gelangt, wird das Abrechenbuch in Zukunft sich auch zuverlässiger gestalten lassen, als es in früheren Jahren der Fall war. Den Beamten, welche das Abrechenbuch zusammenstellen, wird durch die jedesmalige Anmeldung eines Wohnungswechsels ihre Aufgabe wesentlich erleichtert.

Osternberg, 7. November. „Eine Reize nach Kiantshou“ lautete das Thema, wofür Herr Hermann Höpfe am Sonntag Abend im Hofe der „Harmonie“ den Mitgliedern des Klub „Einigkeit“ einen höchst interessanten Vortrag hielt. Nachdem Herr Schneidermeister Peter Wandbächer, der Vorsitzende des Vereins, Herrn Höpfe vorgestellt hatte, nahm dieser das Wort und hielt die Zuhörer, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, durch seine Erzählungen während drei Stunden in gespannter Aufmerksamkeit. Herr Höpfe sprach gänzlich aus dem Gedächtnis und bewies, daß er ein Mann ist, der aus einem reichen Schatz der Erfahrung schöpft, seine Erlebnisse in interessanter Weise wiederzugeben versteht. Der Vortrag wurde durch eine große Anzahl von Ort- und Stelle aufgenommenen Photographien, die vermittelt eines Skopions vorzüglich vorgehört wurden, veranschaulicht. Lehrtasche Beifall lobte Herrn Höpfe am Schlusse seines Vortrages. Herr Wandbächer bemerkte im Namen des Vereins, daß dieser Vortrag zu den interessantesten gehöre, die man bisher hier gehört habe, und sprach den Wunsch aus, daß Herr Höpfe im Laufe des kommenden Winters den Mitgliedern gelegentlich andere Episoden aus seinem bewegten Leben schildern möge.

Oldenburg, 6. November. In der heute noch Schluss des Grottenriedes stattgefundenen Wahl von sechs Kirchenältesten wurden wiedergewählt die Herren Buchbinder Hoffmann, Stellmacher Behrens, C. Lampe, Tischler Fritzsche, Kaufmann Schilling, Korbfabrikant Dörjens und Ziegenelbescher Deuten-Dwoderger.

Verden, 5. November. Pastor Laurentius-Coltrade wurde wegen Stillsitzensverbrechens zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Gibt den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Die Dachgossen am Eisenbahnwerkstätten-Gebäude

haben den Passanten der Bahnhofstraße schon vielen Kummer bereitet. Die Anlagen in Nr. 258 der Nachrichten sind nicht die ersten der wohlwollende Stadtmagistrat sieht sich aber nicht veranlagt, Abhilfe zu schaffen. Es sieht fast so aus, als ob die Baupolizeibehörde für ihn nicht erübt, von ihm nicht beachtet werden braucht. Nach § 17 der Baupolizeiverordnung müssen Regenwasser durch ventilirte Rinnen durch das Trottoir geleitet werden. Trotz alledem stellte man bei der Neupflasterung ein Trottoir her, über das die Regenwasser sich nach Belieben ergießen

die uns vor allem das gültig: Einleiten des tödlich gefährlichen Cartoriuss verhältnißlich macht. Jetzt sind die Nachrichten nur willkürliche Notbehelfe, die die Wahrheit und Natürlichkeit auf den Kopf stellen, die den Konflikt nicht rein auslösen, sondern ihn künstlich verstellen. Man muß das bedauern, daß die beiden ersten Akte recht gut gelungen sind, und das Stück auch sonst manchen Vorzug aufweist. Die Sprache ist lebhaft, präzis und charakteristisch, die Zeichnung der beiden Hauptcharaktere in den ersten Aufzügen sehr tüchtig und die Szenenführung fast durchweg geschickt und bühnenfänger. Die Handlung spielt sich im Zeitraum weniger Stunden ab, alles Weiricht ist vermieden, die Aufmerksamkeit ist stets auf die Hauptfrage konzentriert. Man wird daher dem Schauspiel von Anfang bis zu Ende mit Interesse lauschen; nur tiefere Teilnahme kann es uns nicht abdingen. Das vermag auch nicht der tellamefaste Hinweis, daß das Schauspiel angeblich eine allegorische Darstellung gewisser politischer Vorgänge des Jahres 1890 sei. Wer mit Bezug hierauf etwa neugierig gespannt auf sensationelle Auslegungen gefasert in das Theater gekommen sein sollte, der wird fogar gründlich enttäuscht werden sein. Das hat er aber auch verdient.

Daß die Aufführung, die „Das Erbe“ fand, des Beifalls würdig war, ist schon erwähnt worden. Die beiden Hauptrollen, der Kommerzienrat Cartorius und der junge Baron von Larum, wurden von den Herren Seyberlich und Hebeberg ausgezeichnet verkörpert. Herr Seyberlich zeichnete den bedeutenden, willensstarken Schöpfer der launigen Werke, der sich in aller Arbeit und allem Verdruß doch ein goldenes Herz und einen lebenswichtigen Humor bewahrt hat, mit treffenden Farben und ließ in glücklicher Weise auch stets merken, daß dieser Mann aus kleinen Anfängen heraufgewachsen und nicht an hoher Stelle geboren ist. Am Besten traf Herr Seyberlich den Ton in den gemüthlicheren Auftritten der ersten Akte, aber auch die Größe und

können. Hätte ein Arbeitermann so verfahren, das Strafmandat würde nicht lange auf sich haben warten lassen.
Wie mancher ist schon, namentlich in der Dunkelheit, mit den weit in das Trottoir hineinragenden Giebeln vor der Oberrealschule in Konflikt geraten. Die Strafandrohung gestattete jedoch Befähigungen nicht, die polizeilichen Auswüchse werden aber nicht bestraft. Hilf, heilige Hermanns! N. N.

Goldensiedter Wege- und Postverhältnisse.

Goldensiedt, 6. November.

Gebirte Redaktion!
Nachstehenden Artikel der „D. V. Jtg.“ bitte ich Sie in allgemeinen Interesse auch in Ihrem Blatte zum Abdruck bringen zu wollen:

„Goldensiedt, 2. November. Die Privatpersonenpost zum Bahnhof Goldensiedt ist eingegangen, und damit hat die Oberpostdirektion in Oldenburg dokumentirt, daß der Bahnhof Goldensiedt per Wagen nicht zu erreichen ist. Gern hätten wir gesehen, wenn diese Ansicht beim Amte resp. Ministerium Blaz gegriessen hätte, und die Erlaubnis resp. der Beschluß zum Bau der Chaussee erteilt worden wäre; daß aber die Oberpostdirektion in Oldenburg zu dieser Überzeugung gelangt ist und trotzdem noch nichts, soweit wenigstens bekannt, für den Chausseebau getan hat, ja, uns insofern vom Verkehr zu sagen abschiedet, will uns nicht begehren. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß bei längerem Regenwetter der Weg zum Bahnhof leicht zu passiren ist; aus diesem Grunde machen wir auch gute Miene zum bösen Spiele, als stait des Omnibusbes ein Wagen zur Personenbeförderung benutzt wurde, welcher besser zur Beförderung von Rädern dienen könnte. Daß aber selbst mit einem solchen Wagen der Weg zum Bahnhof nicht zu passiren war, glaubt wohl keiner; wir haben auch kein einziges Mal gesehen, daß zwei Pferde benutzt wurden, dagegen haben wir leider sehen müssen, daß an zwei Abenden der Omnibus beim Bahnhofe ausblieb. Warum? Hört und launt!! weil der Omnibusfahrer sich weigerte, zu fahren. Unbegreiflich scheint es uns, wie die Oberpostdirektion zu dem Entschlusse ist, die Omnibusverbindung mit Wehla wieder einzurichten und uns stait einer viermaligen Verbindung eine zweimalige zu geben. Eine Anfrage bei anderen Verkehrsbetrieben dürfte genügt haben, die bisherige Postverbindung zu beibehalten. Sollte sich aber kein Umlenkverkehr gefunden haben, so blieb u. U. der einzige richtige Ausweg, eine Postenpost zum Bahnhofe zur Aufrechterhaltung der viermaligen Verbindung einzurichten. Wir brauchen nicht länger zu bezweifeln, daß die heutige Beförderung der Postpakete viel zu wünschen übrig läßt, interessant ist es aber, daß wir in der Lage sind, die Bahnverwaltung auffordern zu müssen, uns telegraphisch Nachrichten zu geben, wenn Güter angeliefert sind, zum Schluß wollen wir die Frage noch aufwerfen, welchen Umstände wir wohl die eben erwähnte Einrichtung zu verdanken haben. Einige Spätmacher behaupten, der Omnibusfahrer hätte freies wollen, weil die Verbindung mit der Bahn nicht so viel Nebenverdienst brachte, als die Verbindung mit Wehla, und der Unternehmer hätte vor lauter Schreck Hilfe in Oldenburg gesucht und gefunden. Sollte der Grund wohl darin liegen, daß wir uns noch nie bei der Oberpostdirektion beschwerten?“

Der vorstehende Artikel trifft im allgemeinen das Richtige, er hat nur den Fehler, daß er weitest nicht idort und umfangreich genug geschrieben ist, um den Behörden einmal klar die bestehenden Verhältnisse vor Augen zu führen, die hier thatsächlich noch weit schlimmer sind, als oben geschildert. Der betreffende Weg, welcher die Furegung von der Chaussee nach dem Bahnhofsbarrel, ist in seiner ganzen Länge von etwa 2 km bei nur mäßigem Regenwetter für Fußgänger, namentlich aber für Kinder, die sich auf dem Schulwege befinden, unpassierbar, ja daß die Gassen gepflastert sind, wie von Schulschuß zurückgelassen. Die Sache ist doch recht bedauerlich, wie man überhaupt darüber staunen muß, daß ein Weg, der zum Bahnhof führt, in Wahrheit unpassierbar ist. Wer ist denn eigentlich verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß der Weg sich in passierbarem Zustande befindet? Sollte die betreffende Behörde sich nicht endlich veranlaßt fühlen, solchen unpassierenden Zuständen schnelles ein Ende zu machen, um den Verkehr nicht noch mehr ins Stoden geraten zu lassen? Weiter möchte ich die Frage aufwerfen, weshalb läßt die Baupolizei die Chausseebauten, die im Februar d. J. von der Gemeindevertretung beschlossen wurde, so lange auf sich warten? Sollte das Großherzogliche Staatsministerium nicht baldigst die Genehmigung zum Chausseebau erteilen können? Es ist doch wahrlich dringend notwendig, daß nicht mehr damit gezögert wird.

Freundl. Gruß
E.

Sobest in den entscheidenden Szenen kam eindringlich zur Wiederholung. Angehörig dieser tüchtigen Charakterrolle ist es dem Darsteller auch nicht überlassen, daß er in der umfangreichen Rolle noch nicht ganz sicher war. Ein gleiches Lob verdient Herr Hebeberg, der den jungen Baron in Sprache und Spiel sein charakterisirt und es durch künstliches Maßhalten bewirkt, daß uns die Persönlichkeit niemals unympathisch wurde. Der Gegensatz zwischen Cartorius und Larum wäre wohl noch stärker zum Ausdruck gekommen, wenn die äußere Erscheinung und das ganze Benehmen des Barons etwas jugendlicher gewesen wären. Aber dafür ist Herr Hebeberg nicht gut haftbar zu machen. Die übrigen Charaktere treten sehr jung und sind, zumal die Frauen, von dem Verfasser auch arg vernachlässigt worden. Den Mattheisen spielte Herr Vornstedt dezent und natürlich und effektvoller Weise nicht in einer Maske, der man schon auf eine halbe Meile hin den Witzgeist ansieht. Fräulein Wincker (Frau Cartorius) sprach so geistig und schärp prägnanter, wie gut und kluge Frauen im Leben niemals sprechen, und Herr Heinemann (Gezelenz) von Küstner war in seinem Aeußeren, Wort und Gebärde, lange nicht so würdig und hehrsdell, wie eine mit wichtigen Staatsaufträgen betraute Geizhals; es doch für gewöhnlich ist. Herr Schiefer zeigte sich in der Episodenrolle des Hallenbesitzer von Neum als einen befähigten, zu schönen Hoffnungen berechtigenden Schauspielers. Herr Nothe (Hahnborn) sah mit seinem blonden Voller recht hübsch aus; es glaubt ihm aber niemand, daß er schon 22 Jahre im Dienste Larums steht. — Das Schauspiel war mit Geschmack inszenirt und ausgeführt. Nur den fatalen Mondschein über der Schluffene lasse man fort! Er wirkt höchstens die Erinnerung an das bengalische Licht, das am Ende bürd-pfeiferischer Hüfthude aufzulammen pflegt. Und damit will des Herrn Felix Philippi „Erbe“ doch nicht verglichen sein?

Eduard Höber.

Aus Kunst und Wissenschaft.

„Fuhrmann Henckel“, das neue Drama Gerhart Hauptmanns, hat am Sonntag im deutschen Theater einen Erfolg errungen, den nicht nur der bei Hauptmanns Romänen übliche äußere Beifallssturm charakterisirt, sondern der aus dem Empfinden der Zuhörer herausdringt und sich steigerte von Scene zu Scene, von Akt zu Akt. Mehr, weit mehr als das Loben der Hauptmann-Enthusiasten sprach die tiefe Empfindlichkeit, die warme Teilnahme der stillen Zuhörer für den Wert und die Bedeutung dieser neuen Hauptmannschen Schöpfung. Auch „Fuhrmann Henckel“ spielt auf schließlichen Boden, in schließlichen Bergen, aber nicht Auen und Waldmäurer treiben darin ihr Wesen und geben weisevolle Rästel auf; Menschen voll Blut und Kraft stehen auf den Brettern, die hier wirklich die Welt bedeuten, eine kleine einsame, engbegrenzte Welt, aber erfüllt von eigenartigem Leben und von tiefen, menschlichen Empfindungen. Es ist eine ungemein einfache, schlichte Tragödie, die uns Hauptmann erzählt, und in ihrer Gabel liegt nicht ihr größter Reiz. Dem wieder Fuhrmann Henckel stirbt die Frau. Von allerlei trüben Abnungen gewallt, nimmt sie ihn auf ihrem Sterbelager das Verprechen ab, ihr in der Wago des Hofes, der schwinden Hamne, seine Nachfolgerin zu geben. Henckel verspricht, Hamne nie und nimmer zu ehelichen. Aber er bricht sein Wort. Wenige Monate nach des ersten Weibes Tode ammen Vorwürflichen aus dieser Ehe. Hamne erwirft sich als herzlose, brutale Gottheit, die weder für den Mann noch für ihr aus der Weltgesetztes Hamnendes Kind einen Funken Liebe, wohl aber eine begehrlische Leidenschaft für einen schneidigen Kellner heigt, dem sie in reichstem Maße das Hecht, was sie dem Manne verweigert. Henckel vertraut lange, er sieht furchbar unter der Ploket und Herzensäfte seiner Frau, aber er duldet still und macht sich nur in gelegentlichen Jammerschreien Luft. Als er aber erkennt, in wachsender Schamlos die Ehe seine ihn betritt, als er das grenzenlose Elend seines Lebens voll empfindet, da unterläßt er. Seine Sinne verwirren sich, er steht in seinem Schicksal die Strafe für seinen Wortbruch, er wähnt sich überall von dem Gespenst seiner abgehenden Frau verfolgt, und der Gedanke an freimülligen Tod nicht ist ihm ein fruchtloses Hirn. In einer mondigenseltsamen Preßhörnenschicht sterbt Fuhrmann Henckel aus dem Leben; still und geräuschlos, ohne große Worte geht er davon, und nur Hamne erhebt ein groß Geschrei, als sie den armen Dulder stumm und tot in seiner Kammer hängen sieht. Diese einfache Aufzählung der Thatfachen läßt nicht im mindesten den eigenartigen Reiz, die tiefe, volle Stimmung, die das ganze Schauspiel durchflingt, erraten. Ein Hauptmann den einfachen, düsternen Stoff geort, wie ergäus einer Art Zeitungsnotiz ein Stück Leben, ja ein Menschenjuchal gefaltet, das gibt dem Stück nicht nur die dramatische Wirkung, das gibt ihm die Weisheit, die das realistische Schauspiel zur Dichtung stempelt und in die graue, alltäglich Projekt eine fülle, reine Poësie einträgt, einen Zauber wahrer, tiefer Empfindung, für die es gotlich noch kein Schlagwort, keine Klischeebzeichnung gibt. Welch eine fertige, kraftvolle und wahrhaftige Gestalt hat Hauptmann in Fuhrmann Henckel geschaffen! Alles an diesem Menschen ist wahr, sein Weisere und sein Innere. Wie er seine Frau leiden und sterben sieht, wie er ihren ungerechtfertigten Verdacht überzeugungsreiu zurückweist, wie selbstverständlich und naïv der Gedanke an die zweite Heirat in ihm erwächst, wie er verbanntelos und in unbetuhtem Gleichnaren die Herzenskälte Hamnes ihrem Kinde gegenüber empfindet, wie er in wilder Hasterei aufbraut, als man ihn öffentlich auf die Schande seines Hauses hinweist, und wie er sich endlich mit dem Strid aus dem Leben schleicht, alles das ist mit so überzeugender, eindringlicher Kraft und doch so schlichten Mitteln dargestellt, daß Goullisen und Bühne völlig verdrängen und man wirklich in der Erbegehegungsbahnung Henckels im stillen Gebirgswinkel zu fassen meint und das große Leid des Mannes mit süßt und mit erliden. Auch Hamne in all ihrer krafttragenden Glumbtheit, ihre klugen Bevatilten, ihrem cynischen Optimismus und ihren niedrigen Begehren ist trefflich geortet. Ebenso sind die Figuren, die dies Paar umgeben, ausnahmslos charakteristisch und lebensvoll. Etwaurchen alle felt in dem Boden, dem sie erwachsen, und tragen zu dem stimmungsvollen Eindruck des Ganzen wesentlich bei. Hauptmann ist in der äußeren Gestaltung des Werkes ganz rüchthaltiger Schilderer der alltäglichen Wirklichkeit, aber er hält sich von allen naturalistischen Spielereien, von allen häßlichen Lieberverwünschen fern, und die wunderbare Darstellung der großen Auktionscene, in der Henckel seine Schande erfährt, beweist mit erstreulicher Klarheit, daß man auch mit Schärfe und Eindringlichkeit schiden kann, ohne die Grenzen zu überschreiten, die nur einmal vor einer humdrüchigen Zuhörerschaft gezogen sind. Die Darstellung fand auf der Höhe des Wertes und trug vor allem Herrn Ritter (Henckel) und Frau Else Lehmann (Hamne) reichste Anerkennung ein.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Kanan, 7. November. Ein in der Nähe des Forts Jozedin verankertes türkisches Panzerichiff ohne Dampfmaschine, das Marinemannschaften an Bord hatte, wurde von Anjurgenten beschossen. Eine italienische Panzerregatte kam zur Hilfe herbei.

BTB. London, 7. Novbr. Die Truppen im westlichen Militärbezirk Englands haben Befehl erhalten, mobil zu machen. Die Marine-Rüstungen dauern ungeschwächt fort.

BTB. Wien, 6. November. Der Kaiser und die Schiffe im Hafen haben Festlichnied angelegt. Gestern Abend fand Illumination und Feuerwerk statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verließen am Bord. Heute findet an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst statt; morgen werden die Majestäten die Fahrt nach Damaskus antzutehen.

BTB. Damaskus, 6. November. Einladung der bevorstehenden Ankunft des Kaiserpaars sind die Häuser mit Fahnen reich geschmüdt. Einladen aus buntem Papier sind über die Straßen gezogen. In den Hauptstraßen und großen Plätzen werden Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Zahlreiche Soldaten und Volksmassen durchziehen die Straßen. Eine große Zahl Fremder ist bereits eingetroffen.

Wettervorhersage
für Dienstag, den 8. November:
Zeitweise heiteres, meist wolkes bis trübes, etwas wärmere, windiges Wetter mit Regen.

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.



Anlässlich des Feterles Marktes werden am Mittwoch, den 9. d. Mts., folgende Sonderpersonenzüge mit 2. und 3. Wagenklasse auf den Bahnen Oldenburg gefahren:

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Barel, Borgfiede, Bochhorn, Zetel, Ellenferdamm, Grabfiede, and Neuenburg.

Die Züge halten auf allen Stationen nach Bedarf an, ausgenommen der Sonderzug 6,27 morgens von Barel nach Zetel, welcher in Kranenkamp nicht hält.

Verpachtung von Buchweizenmoor.

Bümmersiede. Der Landwirt Chr. Stolte bietet selbst am Sonnabend, den 12. Nov. d. J., nachm. 2 Uhr aufsd., auf seinem am Eyring gelegenen Moorplätzen: ca. 150 Sch. S. Moorland zum Buchweizenbau in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend — an Ort und Stelle — auf mehrere Jahre verpachten.

Holz-Verkauf.

Zwischenah. Der Hausmann G. Bremer zu Vorbede lässt am Sonnabend, den 26. Nov. d. J., mittags 12 Uhr aufsd., in seinem Busche „Strotwisch“ zu Neuentwege, unweit der Chauffee: 300 Eichen a. d. Stamm, vorzügliches Schiffs-, Schwelken-, Wagen- und Banholz, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. S. Siurichs. Oldenburg, Hebung von Auktions- und Feuersgeldern am Mittwoch, den 28. November er., morgens 9 bis 2 Uhr, in Grambers Gasthause am Markt. G. Hagendorff, Auktionator.

Alle kleinen Anzeigen. deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei: Stellengesuchen u. Angeboten An- und Verkäufen Vermietungen Verpachtungen Capitalgesuchen u. Angeboten etc. etc.

Avis! Den geehrten Damen Avis! Oldenburgs und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein Geschäft von der Haarenstraße Nr. 8 nach Haarenstraße Nr. 21 verlegt habe.

Officiere stannend billig einen großen Posten echter Schweizer u. sächsischer Stickereien mit passenden Einfäden. Einen großen Posten echter und imittierter Klöppel-Spitzen, Einfäße und echter geflöppelte Tablett-Decken und Läufer. Großen Posten vorgezeichneter Leinwand zum Vesticken. Großen Posten handgefädelter Decken und Läufer, auch fertige Stickereien. Kinderlätzchen, Kinderferwetten, Zändelschürzen, Kongressstoffe zu wirklich fabelhaft billigen Preisen. Hochachtungsvoll S. Seelenfreund, 21, Haarenstraße 21.

Buchhandlungsreisende gesucht

zum Vertriebe von Werken bis zum Preise von 30 M. Höchste Provisionen und koulanten Entgegenkommen. Schumann, Leipzig, Georgenstraße 38.

Ausschnitt feiner Fleisch- u. Wurstwaren.

Roaßfleisch und Kalbsbraten stets vorräthig. Italienischer Salat. Russischer Salat. Heringsalat. Echte Frankfurter Würstchen Paar 25 s, 10 Paar 2,25 M. Wiener Würstchen Paar 20 s. Garnierte Schüsseln werden geschmackvoll ausgeführt.

Gebr. Sasse, Delikatessen-Handlung, Langestr. 83.

Billig zu verkaufen: 1 Petroleumapparat, fest neu, wie auch ein Glasfaßen. Zaunfeld, 2. Ehrenstr. 1. Oldenbrock-Altenhumborf. Habe noch feinen Honig zu verkaufen, à Pfund 50 und 60 Pfg. G. Claus. Norderneyer Voll-Shellfische, 1a ausgenommen, große, mittel und klein, Butt, Scholle, Stinte, Notzunge zu billigeren Preisen. Aufbruch 60 s, Bander 65 s, Steinbutt 2c. billigt bei H. Braun, Ahterst. 53. Zu verk. 6 Wochen alter Colli (Schäferhund). G. Goens Mühle, Lindenallee.

Berlegte mein Geschäft von Markt 14 nach Mottenstr. 19.

Otto Hallerstedt, Posaumentier.

Angsteiner Rotwein

(vorzüglicher Tischwein) pr. Flasche 65 s, ohne Glas, bei Abnahme von 10 Flaschen 6 M, ohne Glas. Original-Portwein pr. Flasche M 1,50, ohne Glas, empfehle als ganz besonders schön.

Gust. Lohse Nachf., Inhaber: Heinrich Silers.

Großenmeer. Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben stehende Kuh. S. Stellmann.

Schmiedewerkstatt

Zu verkaufen eine komplette Schmiedewerkstatt mit Inventar und Wohnhaus an guter Lage und verkehrsreicher Stadt. Schriftliche Offerten unter H. S. Nr. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Prima Edamer Käse

von Moritz Schweizerkäse, abgelagert, fetten holländischen Mauthkäse empfiehlt D. G. Lampe.

Wegen Anlaufs neuer Warenlager sollen die noch vorhandenen Waren zu unten stehenden spottbilligen Preisen verkauft werden:

Wibbelstoffe, 130 cm breit, fast unzerreibbare Ware, pr. Meter 1,50 u. 2 M. Leinenplüsch jetzt Meter 1,75 M. Seidenbrölate in abgepackten Sofa- und Sessel-Bezügen: Sofabezug 10 M., Sesselbezug 5 M., Schwere Portierenschawls pro Doppelschawl 5, 6 u. 10 M. Ganze Sofagarnituren von schwefeltem Moquett von 10 u. 15 M. Ferner empfehle einen Posten echter Sealskimplüsch, passend zu Mänteln u. Kragen, 70 cm breit, per Meter 2,50 u. 3 M. Warenhaus Eli Frank.

Schmiede bei Kirchhatten. Zu verkaufen eine schwere, nahe am Kalben stehende Kuh. W. Schahusen. Billig zu verk. 1 schöner, gr. Schneider-Werksch. Ofternburg, Wilhelmstr. 1.

Batzen u. Stellingesuche.

Ein gut empfohlenes Haus- u. Küchens mädchen sucht auf gleich Stellung, ebenfalls ein freundliches junges Mädchen. Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor, Jakobstraße 2.

Gesucht wird Schneider oder Schneiderin,

welche bei mir im Hause aus altem Zeuge für einen Kraben einen Anzug machen kann. Anfragen in der Exped. d. Bl. Oldenbrock. Gesucht auf sofort ein kleiner Kuecht. S. Bielefeld, Gastwirt. Suche eine gew. Verkäuferin für ein erstes Geschäft Oldenburg; viele Mädchen auf gleich für Küche und Haus, Kuechte für Landwirtschafft, Mädchen, die melken können, Kellnerlehrlinge, Bäckerlehrlinge z. Oftern, Plätterinnen, Fachkuechte.

Empfehle umständl. noch e. bef. Mädch.

Ein j. Mädchen, welches perfekt schneiden kann und sonst in allen Arbeiten geschickt ist, sucht Stellung. Für zwei fixe Hausdiener, ein Mädchen, welches melken kann, für eine ältere Frau Stellung nach dem Lande. Frau Geiger, Berm.-Kont., Mottenstr. 5.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Wanderer, Dorfmüller, hiesiges Bier, 4 Glas 10 s. Restauration von Ww. Meyer, Schulstraße 20. Montag, mittw. u. Sonnabend. Abends 7 Uhr. Gutes Bier, Beste Küche, Engl. Porter.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 8. Nov.: „Der Hüttendiebst.“ Mittwoch, 9. Nov.: „Die Zauberflöte.“ Donnerstag, 10. Nov.: „Im weißen Rössl.“ Phantasten im Bremer Ratskeller.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, 8. November. 26. Vorst. im Ab. Das Erbe. Schauspiel in 4 Akten von F. Philippi. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Elise Lindstedt, Debesdorf, mit Gottfried Schaur, Strohhausen. Geboren (Tochter): S. Schnitler, Oldenburg. Geboren: Ella Witte, 4 Monate, Nordenham; Landmann Johann Brau, 48 Jahre, Nordeschwei.

* Eine allgemeine Bürger-Versammlung

Hand auf Veranlassung des Vorstandes des Bürgervereins am Samstag Abend wiederum in der „Union“ statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht des in der Versammlung vom 27. Oktober eingesetzten Ausschusses über seine Unterhandlungen mit dem Grundbesitzer zwischen dem Theaterwall und der Burgstraße über die Abtretung ihrer Grundstücke zur etwaigen Erbauung des neuen Amtsgerichtsgebäudes daselbst. Der Bericht erstattete namens des Ausschusses Herr Oberregierungsrat Ramsauer. Nach seinen Mitteilungen ist es dem Ausschusse gelungen, das in Frage kommende Areal an die Stadt zu bekommen. Die meisten Grundbesitzer haben sich durch Unterzeichnung eines Reverses verpflichtet, ihre Grundstücke bis zu dem Augenblicke, wo endgiltig über die Frage des neuen Amtsgerichtsgebäudes entschieden ist, zu einem festen Preise zur Verfügung zu halten. Die Gesamtfläche ist 21 ar 32 qm groß, einschließlich des dem Staate gehörigen Platzes, auf welchem das jetzige Amtsgerichtsgebäude steht. Die Länge des event. verfügbaren Platzes zwischen dem Theaterwall und der Burgstraße beträgt 62 Meter, die Front am Theaterwall (bis zu Dr. Königs Grundstück, das vorläufig in Frage kommt) 25 Meter, die Front an der Burgstraße 36 Meter. In der Mitte (auf den Grundstücken von Maaßmann und Meinardus) würde ein großer freier Hofplatz zu schaffen sein. Seiner Größe und Konfiguration nach genügt das in Aussicht genommene Areal den Anforderungen. Die Preise für die zu erwerbenen Grundstücke belaufen sich auf insgesamt 64,500 M. Der Staat würde, falls der Neubau hier entstehen würde, nur den Platz des jetzigen Amtsgerichtsgebäudes opfern müssen. Demnach darf dieses Areal, abgesehen vom Vorplatz, als das billigste angesehen werden. Der Ausschuss giebt anheim, ihn dem Stadtmagistrate zur Empfehlung an das Staatsministerium zu vorschlagen. — Der Vorstand des Bürgervereins hat zu dem Vorschlage des Ausschusses Stellung genommen und ist der Ansicht dem Magistrat zu empfehlen, das Areal für 22,000 M. dem Ministerium anzubieten und den verbleibenden Betrag von rund 42,000 M. auf die Stadt zu übernehmen. Wenn das geschieht, würde das Opfer der Stadt ein gleiches sein, wie bei den übrigen vorgeschlagenen Plätzen. Würde das Areal jedoch dem Staate anentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, so würden sich die Kosten für diesen Platz gegenüber den anderen für die Stadt um 22,000 Mark höher stellen. Der Häuserblock aber ist für die künftigen Interessen so großem Nutzen, daß ein solches Opfer der Stadt wohl zugemutet werden könnte. Der Vorstand des Bürgervereins empfiehlt folgenden Antrag zur Annahme:

„Die am 5. November 1898 im großen Saale der „Union“ tagende allgemeine Bürger-Versammlung erwählt den wohlthätigsten Magistrat der Stadt Oldenburg, dem Großherzoglichen Staatsministerium zu den bereits angebotenen Plätzen für die Errichtung des Amtsgerichtsgebäudes auch die auf anliegendem Katasterauszuge bezeichnete Fläche zur Verfügung zu stellen und zwar zu einem Preise von 22,000 Mark oder falls die Stadt dieses Bauplatzes davon abhängig gemacht werden sollte, unentgeltlich.“

Nachdem dieser Antrag zur Debatte gestellt war, wies der Herr Vorsitzende noch darauf hin, daß der jetzige Platz des Amtsgerichtsgebäudes allseitig als günstig bezeichnet werde. Wenn er auch künftig beibehalten würde, so würde er wesentlich verbessert werden, da er eine größere Zugänglichkeit als bisher durch die Burgstraße erhalte. Das jetzige Amtsgericht habe nur an der einen Seite Licht, der Neubau werde eventl. auch von der anderen Seite sowie vom Hofplatz her in allen Schwereiten Licht und Luft erhalten können. Der Vorsitzende wies sodann in der Debatte gefallt laut gemordene Verdächtigungen zurück, daß seitens des Bürgervereins bei der eingeleiteten Diskussion über den Hauptplatz Sonderinteressen vertreten würden. Das sei keineswegs der Fall, der Bürgerverein wolle nur dem allgemeinen Interesse dienen. Daß keine Sonderinteressen vorherrschten, gehe schon daraus hervor, daß die Grundstücke zwischen Theaterwall und Burgstraße zu einem verhältnismäßig niedrigen Preise zu haben sein würden. Es sei sogar eine gewisse Konkurrenz zwischen den verschiedenen Projekten eingetreten, andernfalls würden die betreffenden Besitzer jedenfalls mehr geordert haben. Herr Franz Poppe dankte dem Vorstande und Ausschusse für seine Bemühungen. Wenn man es jetzt noch nicht einsehen wolle, das es sich hier nicht um Sonderinteressen handle, so könne er das nicht verstehen. Wenn hier Sonderinteressen vertreten würden, so würde man doch wohl schwerlich so zahlreich behaupte Versammlungen vor sich gehen lassen; das Interesse der Stadt habe die Bürger hier zusammengeführt. Wenn von einer Seite in einem beliebigen Blatte dem Bürgerverein vorgeworfen sei, daß er Sonderinteressen vertrete, so stehe er auf dem Standpunkte, daß der Schriftens jenes Artikels unsere Bürgerchaft dadurch auf das tiefste beleidigt habe. (Bravo!) Der Platz am Theaterwall sei so günstig wie kein anderer. Wenn Fremde nach Oldenburg kämen und erblickten zufällig einen Monumentalbau — er nehme an, daß das neue Amtsgerichtsgebäude ein Monumentalbau werde — auf dem Vorplatz, so würden sie sich wundern, daß man einen solchen Bau irgend aus der Stadt heraus errichtet habe. Einen Monumentalbau errichte man doch nicht auf dem Vorplatz, einen Monumentalbau stelle man ans Licht. Auch an der Mühlenstraße würden sich ein solcher Bau nicht büßig machen. Die Stadt müsse immer schöner gestaltet werden. Er glaube nicht, daß die Höhe der so kurzfristig sein und auf den Vorplatz beschränkt werde. Auch die Plätze am Wall und an der Kurwischstraße seien günstig.

Die dortige Stadtgegend sei bisher vernachlässigt worden, und würde eventl. durch das Amtsgerichtsgebäude gewinnen. Dieser sei es hier lieber übrig gelassen, auf jedem freien Platz, woran Oldenburg ohne zu arm zu sein, ein öffentliches Gebäude zu errichten. Auf dem Platz vor dem Theaterwall habe man die Stadtkatzenstube erbaut und auf dem Marktplatz das dreieckige, dreistöckige Rathaus hingestellt; bevor man im Rathaus nach Zimmer Nr. 27 hinauf gelange, sei man schon ermüdet. Außerdem sei es auch noch zu klein. Der Platz für das neue Amtsgerichtsgebäude am Theaterwall sei günstig und groß genug, und das Haus werde sich, wenn es schön werde, dort auch repräsentieren. (Bravo!)

Der oben mitgeteilte Antrag des Vorstandes wurde hierauf angenommen. Der Herr Vorsitzende teilte dann noch mit, daß der Magistrat sich für die Verbreitung des Bürgervereins lebhaft interessiere, und sofort, nachdem ihm die Beschlässe der ersten öffentlichen Bürgerversammlung zugegangen seien, dieselben in einer Magistratsitzung besprochen habe.

Sodann wurde die wieder stark besuchte Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat dem Großherzogtum ein solches Zeichen der Hochachtung zu Theil werden lassen, indem er demselben den Reichsadel verliehen hat. Oldenburg, 7. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Mehe Licht!** Es würde gewiß allgemein dankbar begrüßt werden, wenn das Terrain unmittelbar vor der am Heiligengeistwall gelegenen höheren Brücke durch Aufstellung einer Laterne baldmöglichst heller erleuchtet würde. Bei der gegenwärtig daselbst abends herrschenden „egyptischen Finsternis“ ist der Wahigang zum Heiligengeistwall nach der bedeutend tiefer liegenden Brücke hin, sowie das Betreten der Brücke selbst, vor welcher sich bei dem Regen zudem eine große Menge anammelt, für alle Besanten stets ein unsicheres Gehen und Stehen, besonders für alle diejenigen, welche mit der Dunkelheit nicht genau bekannt sind. Im bevorstehenden Winter aber, wenn die liebe Jugend erst wieder die beleuchteten spiegelglatten Gassen auf dem dortigen „Wahigang“ angelegt hat, wird das Passieren dieser ziemlich weit abfallenden Stelle während der Abendstunden stets mit Gefahr verbunden sein. Wenn irgendwo in unserer Stadt der Ruf „Mehe Licht!“ gerechtfertigt ist, so dürfte das hier der Fall sein.

* **Auf der Zug-Gezängel-Ausstellung in Oberhausen (Münchland)** erhielt Herr Georg Cordes, Delmenhorst für selbige Geschichte inbisherige Laufzeiten einen ersten und einen zweiten Preis zuerkannt.

Barel, 5. November. Heute Morgen blieb der Zug von Voehorn nach Barel in der Nähe von Voehorn stecken. Die Maschine war defekt geworden, und erst nachdem eine Hilfsmaschine von Barel gekommen war, konnte der Zug weiter befördert werden, er traf mit einer Stunde Verspätung in Barel ein. (Gem.)

S. Neuenbüchel, 5. November. Der neue Neuenbücheler Bürgerverein hielt am letzten Sonnabend bei Herrn Hillmers eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 26. Januar bei Herrn Jakob zu feiern, und zwar durch Kommerz mit nachfolgendem Ball. Nichtmitglieder zahlen ein Entree von 75 Pfg. Dem Kassier erteilte die Versammlung folgende nach dem Inhalt der für richtig befundenen Rechnung pro III. Quartal. Verhändelt wurde dann über Armenwesen und über die in Aussicht genommene Anlegung von Einführung gleicher Lehrkräfte in den Schulen der Gemeinden Bant, Heppens und Neuenbüchel. Ferner beschloß man, im Falle des Ablebens eines Mitgliedes denselben einen Nachru zu widmen. Zur Aufnahme gelangten zwei neue Mitglieder. Die Bitters Hofstättung soll in der nächsten Versammlung definitiv erledigt werden.

Clasch, 5. November. Logger „Berne“ kehrte heute von seiner am 21. Sept. angetretenen vierten Jungreise mit 431 Kantjes Heringe wohlbehalten wieder zurück und wird nach beendetem Entschiffung in das Winterlager gehen. Der Gesamtfang dieses Loggers beträgt 1516½ Kantjes.

T. Nordwisch, 6. November. Nach Bekanntmachung des Amtes sind in Krügerdorf hinfort nur die Weide des Gemeindevorstehers Siems, auf welcher der Schuppen steht, und die unmittelbar angrenzenden Weiden gegen den Abtrieb des Weideviehes und gegen den Zutrieb von Weidewürmern und Schweinen abgeperrt.

S. Engwarden, 7. November. In der Schulact Engwarden werden in laufenden Rechnungsjahre erhoben an Schulanlagen 82 Proz. der Einkommensteuer und 14 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer.

S. Nisterfiel, 7. November. Im letzten Verkaufsaufsatze der fahrenden Immobilien und Landstücke wurde wie folgt geboten: 1) für das Restaurant „Nisterfieler Hof“ wurde kein höheres Gebot erteilt als das von Herrn Kurt Friedrich im vorletzten Termin abgegebene (83,810 M.); 2) für 12 Grafen Land von Herrn Landmann D. Geddes 14,500 M. und 3) für 8 Grafen Land von Herrn Jakob Hansen 9275 M.

S. Bant, 7. Novbr. Die am Reformationsfeste zum Besten des Gutsbesitzer-Vereins in evangelischen Teile des Herzogtums veranstaltete Kirchenkollekte hat hier 14,45 M. ergeben. — In Nordbremen fand in der Familie des Herrn Jansen eine Doppelhochzeit statt, nämlich die seltene Hochzeit der Eltern und die grüne Hochzeit einer Tochter. — Der Neuenbücheler Bürgerverein hielt am Sonnabend eine Versammlung ab. Der Kassier legte Rechnung ab vom dritten Quartal. Die Kasse hatte danach eine Einnahme von 413,67 M. und eine Ausgabe von 293,15 M., mithin einen Ueberschuß von 120,52 M. Besprochen wurde, daß die Interessenten-versammlung zur Beschaffung von Besetzung der Mittel- und Breitenstraße noch nicht einberufen sei. — Auf der Markt führte ein Maurer vom Gerst auf und trug einen Bruch des rechten Oberarmes davon. — Der Heppens Wirtverein beschloß in seiner letzten Versammlung, daß die Mitglieder in möglichst ausgedehnter Maße ihren Kostenjahrebedarf vom Kostenjahrewert „Sondra“ in

den beiden möchten. Denn dieses Werk zahlt je nach Güte des Jahresumlaufes eine jährliche Prämie an die Wirtinnen und Wirtinnen des deutschen Gastwirtsvereins. Die Prämie betrug im letzten Jahre 3000 M. — Herr Gerichtsvollzieher Förber, welcher zum Gerichtsvolksherr für die Gemeinden Bant, Heppens und Neuenbüchel ernannt ist, hat seinen Wohnsitz nunmehr von Jever nach Bant verlegt.

D. Toffens, 4. November. Heute Morgen früh erlitten in unserem Orte die Brandglocken. Im Hause des Bäckermeisters Lehrentanz hier selbst war auf dem Boden auf bis jetzt unangenehme Wärme Feuer ausgebrochen. Da jedoch bald die hiesige Feuerwehr wie auch die Hülfsbrandwehr zur Stelle waren, so gelang es den vereinten Anstrengungen, das Feuer zu dämpfen, jedoch hatte das Dach usw. bedeutenden Schaden genommen.

* **Strückhausen, 7. November.** Etwa 140 Genossen der Wollerei-Genossenschaft Strückhausen hatten eine außerordentliche Generalversammlung verlangt, welche am Freitag in Daale's Gasthause stattfand. Die Tagesordnung bildete: 1) Statutenänderung; 2) Wahl eines fehlenden Aufsichtsratsmitgliedes; 3) Wahl eines Mitgliedes der Revisionskommission. Die vorgeschlagene Statutenänderung wurde mit fast allen Stimmen genehmigt. Als Mitglied der Aufsichtsrats wählte man mit größter Majorität Herrn M. Wolmann-Dehlingen. Als Mitglied der Revisionskommission wurde einstimmig Herr Ad. Varghorn-Oldenbrook gewählt. Ungefähr 140 Genossen beauftragten die Versammlung, welche vom Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn Reind. Gräber-Friedenmohr, geleitet wurde.

T. Berne, 6. November. Die hiesige „Liebertafel“ beschloß am heutigen Vereinsabend, das Stiftungsfest am 13. Januar l. Js. zu feiern. Der Verein ist einzig dabei, einen größeren Ueberschuß von Lieben, „Vandrechtstreiben“ beizubehalten. — Heute waren die Geschäfte während des ganzen Tages, mit Ausnahme der Gottesdienstage, geöffnet. Der Tag ist auf Wunsch des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins als frei für eine verlängerte Beschäftigung vom Heiligengeistwall nach Barel festgesetzt worden. Ebenso ist der erste Sonntag nach dem 1. Mai frei. Dafür sind an den beiden ersten Advents-Sonntagen die Geschäfte geschlossen. Der Gewerbe- und Handelsverein wünschte diese Verlegung, weil am 1. Mai und 1. November der Dienstoffwechsel stattfindet und an den folgenden Sonntagen gern Entlässe gemacht werden.

T. Berne, 5. November. Beim Gemeinerechnungs-führer Herrn Böker sind in diesem Jahre, wie bekannt gemacht wird, folgende Abgaben zu entrichten: 1. für die Gemeindesteuer 14 % der Gesamtsteuer als Gemeindeumlage und 56 Pfg. à Hektar als Wegeumlage; 2. für die Hausbauabgabe 24 % nach der Gesamtsteuer und à Hektar Grundbesitz 1,15 M.; 3. für die Armensteuer 59 % der Einkommensteuer; 4. für die Kirchsteuer nach der Einkommensteuer 20 % und nach dem Grundbesitz für jede 10 M. der Grund- und Gebäudesteuer 57 Pfg.; 5. für die Duwégesteuer für jede Mark der Grund- und Gebäudesteuer 75 Pfg.; für die Ortssteuer 8 % der Gesamtsteuer. In den Schmalen ist überall 100 % der Einkommensteuer (nur in der Schulact Berne nur 78 %, trotz der neu errichteten 3. Klasse) also der höchste Satz, zu zahlen. Zur Bürgerchulsteuer sind für jede 10 M. der Gesamtsteuer 1,12 M. zu entrichten. Der Beitrag, den der Staat zur Schule leistet, beträgt 600 M. pro Jahr. — Die Herbst-Kontroll-Versammlung findet hier am 9. November, nachmittags 12½ Uhr statt.

an. Sude, 5. November. Hier geht das Gerücht, daß in unserem Orte noch eine große Fabrikanlage gemacht werden soll, nämlich eine Pulverfabrik. Es ist bereits Land zu recht nennenswertem Preise in der Nähe der Bahn angekauft worden. Für unseren empfindlichen Ort würde das einen weiteren Aufschwung bedeuten.

Schmalhagen, 5. November. Dem „Zev. Wochenbl.“ wird von hier geschrieben: „Nachdem das Groß-Staatsministerium sein Einverständnis erklärte mit dem Bau einer Eisenbahn im nördlichen Outduben durch eine Privatgesellschaft, hat die Eisenbahngesellschaft gestern beschlossen, die betr. Unternehmern von dem Schreiben der Großherzogl. Regierung in Kenntnis zu setzen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der Bahnbau in nicht zu ferne Zeit zur Abhaltung werden wird. Zu beklagen ist nur, daß der Bahnbau Barel-Nordenham durch eine Privatgesellschaft nicht zugelassen werden soll und der Staat voranschrittlich sobald nicht zum Bau dieser schon vor fünfundsiebenzig Jahren gewünschten Bahn kommen wird. Statt die Barel-Nordenbahnen und die Moorbahn Oldenburg-Brale vorweg zu bauen, wäre es wirtschaftlich richtiger gewesen, zunächst eine Eisenbahnverbindung Nordenham-Barel-Westertiede heranzustellen und die Schmalhagen-Westertiede-Dholt in eine Vollbahn umzuwandeln.“

S. Heppens, 7. November. Der Kriegerverein „Kameradschaft“ hielt am Sonnabend eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, daß fortan solche Mitglieder, welche sich zur Teilnahme an einem Ausflug eingelassen und doch nicht mitgehen, zu den Kosten des Ausfluges herangezogen werden sollen, wenn sie sich nicht am Tage vor dem Ausflug beim Vorstande abmelden. Zur Aufnahme in den Verein melbten sich 3 Herren. Zur Vorbereitung der Weihnachtsfeierung für die Kinder der Vereinsmitglieder, sowie der Feier des kaiserlichen Geburtsfestes wählte man je eine sechs-gliedrige Kommission. Die Mitglieder, welche für den ersten Zweck freiwillige Beiträge ergeben wollen, mögen dies in einer Liste vermerken. — Bei der neuen Schule in Wittpens werden Anpflanzungen gemacht.

Aus den benachbarten Gebieten

Geer, 5. November. Wie die „Wol.-Ztg.“ aus best-unterrichteter Quelle erzählt, sind die Hafenbauverhandlungen zwischen der Stadt und der Regierung jetzt zu einem

günstigen Abschluß gelangt; die der Stadt zu gewährende Beihilfe dürfte durch den nächsten preussischen Etat gefordert werden.

S. Wilhelmshaven, 7. November. Die zweite und die dritte Torpedobootdivision sind Sonntag Morgen hier angekommen. Bremen, 5. November. Ein 21jähriger Auswanderer aus Worthingen in Württemberg ist, wie er hier angezeigt hat, auf seiner Reize nach Bremen in Hannover von Bauernfängern gerupft worden. Auf dem dortigen Bahnhof hat sich ein Mann zu ihm gestellt, der angeblich aus auswandern wollte, hat ihn zu einem Spaziergang mitgenommen und ist dann mit ihm in eine kleine Schenke gegangen, wo alsbald mit Kümmelblätthentel begonnen wurde. Nachdem der Auswanderer einen Hundertmarktschein verloren hatte, ging er weiter nach dem Bahnhofe, wo ihm ein anderer Unbekannter sagte, er habe Hazard gespielt und solle nur machen, daß er aus Hannover fortkomme, sonst werde er verhaftet. Das hat ihn von einer Anzeige in Hannover abgehalten. (W. N.)

Geestmünde, 5. November. Die Augustgesellschaft „Union“ legt das Grundkapital von 642,000 M auf 500,000 M herab. Der Kurs für den Kauf der Aktien soll nicht über 80 Prozent betragen. Das nummernreiche Grundkapital ist in 1000 Aktien à 500 M eingeteilt, welche auf den Jahrestag lauten.

Wapenburg, 5. November. Das hier beheimatete Schiff „Eilfaberg“, Kapitän Hermanns, auf der Reise nach Norwegen hat seinen Bestimmungsort bis heute noch nicht erreicht. Da Anfangs Oktober, z. B. als die „Eilfaberg“ in See ging, schwere Stürme in der Nordsee herrschten, so befürchtet man hier das Schlimmste. Zimmerherin ist nicht ausgeschlossen, daß das Schiff irgend einen Nothhafen angehalten hat.

Murich, 4. November. Den in diesem Jahre hier abgehaltenen 8 Pferdewässen und 6 Viechwässen waren insgesamt zugeführt 6436 Pferde, 4658 Stüd Rindvieh, 1462 Schafe und 3701 Schweine. Für den Pferdebestand sind die Wintermärkte im Januar und Februar von besonderer Bedeutung.

Neufchans, 5. November. Während des Monats Oktober wurden über das hiesige Grenzpollamt mit der Eisenbahn von Deutschland u. a. eingeführt: 6,714,000 Kilo Kunstdünger und 130,355 Kilo Strohh. Die Karstoffeinfuhr nach Deutschland belief sich in demselben Zeitraum auf 1,496,200 Kilo.

Stimmen aus dem Publikum.

Gür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Amstgerichtsgebäudeplatz.

Als ich am Sonnabend aus der allgemeinen Bürgerversammlung heimkehrte, fand ich folgenden anonymen, an mich gerichteten Brief vor:

„Es hat uns außerordentlich geüberrascht, daß Sie das neue Amstgericht an der Burststraße bauen, am Theaterwall erbaut zu haben wünschen. Wollen Sie, daß bis in die spätesten Zeiten die gefangenen Verbrecher geschlossen über die schöne Straße Oldenburgs zum Gerichte geführt werden?“

Was macht es für einen traurigen Anblick für die vielen Spaziergänger, wenn diese sehen müssen, daß zwei oder drei zusammengelockerte Menschen über die Promenade von Polizeibeamten oder Gefangenenwärtern von der Gefängnisanstalt zum Amstgericht am Theaterwall geführt werden! Und dieser Zustand würde für ewige Zeiten bestehen, wenn das neue Amstgericht am Theaterwall aufgeführt würde. Diesen Fehler würden unsere Nachkommen noch sehr oft erwägen.

Beindet sich auf dem alten Tortplatz nicht das Oberlandesgericht, das Landgericht, die Staatsanwaltschaft und die Gefängnisanstalt?

Alle diese Behörden sind eng miteinander verbunden. Wir kommen heute Abend auch in die „Union“ und wünschen, daß Sie darüber Erklärung geben werden. Mehrere Bürger.“

Es thut mir leid, daß die „mehreren Bürger“ nicht in der öffentlichen Versammlung zu einer Erklärung veranlaßt haben — es war wiederholt dazu Gelegenheit gegeben. Zur Sache würde ich nochmals betont haben, daß ich den öffentlichen Fußtransport von Gefangenen über die Straße überhaupt bedauere. Derselbe ist nur abzufüllen durch Einstellung eines geeigneten Wagens — eine Einrichtung, die wohl in den meisten deutschen Städten von einiger Bedeutung vorhanden oder in der Ausführung begriffen ist.

Weit ungünstiger ist der Fußtransport über die öffentlichen Straßen von und nach dem Bahnhof, welcher durch den Bau des Amstgerichtsgebäudes auf dem Tortplatz nicht verbessert wird.

Peter Ramsauer.

(Eine „mehrere Einwohner Oldenburgs“ unterzeichnete Zuschrift, die inhaltlich genau daselbe befragt, wie die vorhergehende, an Herrn Oberbürgermeister Ramsauer gerichtete, ist aus uns heute (Montag) Morgen zugegangen. Ich nicht zweimal daselbe zu veröffentlichen, sehen wir von dem Abdruck des betr. Schreibens ab. Red. d. Nady. f. St. u. Bd.)

Ist die Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verebands ein Vergnüugsverein?

Dem verehrlichen Herausgeber in der Sonnabendnummer müssen wir erwidern, daß die Ortsgruppe kein Vergnüugsverein im tadellosen Sinne des Wortes ist. Aber die Hauptaufgaben der Ortsgruppe sind neben der Verfolgung ersterer Ziele auch die Pflege der Geselligkeit und dazu gehören gleichfalls Veranstaltung von Langmärschen usw. Wenn nun nach der Meinung des verehrten Einwenders die Sparrne Zeit seit dem letzten Sommersest zu kurz ist, so muß doch berücksichtigt werden, daß es im Monat Dezember wohl kaum möglich sein wird, ein Fest zu veranstalten. Uebrigens ist nach unserer Ansicht der beste Platz für die Auseinandersetzung der Besammlungsbund der Ortsgruppe, wo diese Frage in jeder Weise erschöpfend behandelt werden könnte.

Der Vorstand der Ortsgruppe Oldenburg.

*** Landgericht.**

Sitzung vom Sonnabend, den 5. November. Auf der Anklagebank hatten heute Platz zu nehmen: 1. Der Wirt Anton Dtholt zu Gollwardersiel. Er scheint über die prospektiven Bestimmungen in Bezug auf Zwangsversteigerungen noch nicht hinreichend orientiert zu sein, insbesondere nicht zu wissen, daß zur Wegnahme von Sachen im Wege der

Zwangsvollstreckung ein Gerichtsvollzieher erforderlich ist. Daß er im vorliegenden Falle selbst ein wenig Gerichtsvollzieher spielte, ist ihm recht kostspielig geworden, denn er wurde heute wegen Nötigung zu einer Geldstrafe von 100 Mk. und in die nicht geringen Kosten verurteilt. Der Knecht des Angeklagten schuldete demselben einen geringen Betrag. Als erlicher sich nun am 23. Juli d. Js. nach Brauk um Arz begeben wollte, um ihn wegen eines kranken Arms zu konsultieren, und zu dem Zwecke seinen Sonntagsgang angehen hatte, liefen der Angeklagte und dessen Bruder, Gerhard Dtholt, ihm nach und verlangten, er solle den Anzug als Pfand für den Vorwurf zurücklassen. Als der Knecht sich dessen weigerte, fiel der Angeklagte über ihn her und zog ihm gewaltthätig den Anzug aus der Straße aus. Gerh. Dtholt, der wegen Mißhandlung des Knechts angeklagt war, wurde freigesprochen, dagegen der Bruder, wie oben gesagt, in Strafe genommen.

2. Der Müller Julius Zimmermann zu Delmenhorst. Auch er steht unter Anklage, durch Anwendung von Gewalt bezw. Bedrohung mit einem Verbrechen Vermögensstücke einem Pfandgläubiger entzogen zu haben; denn er jagte am 2. August d. Js. zu seinem Vermieter, der ihm verbotten hatte, Karstoffeln vom Lande zu entfernen, aber er nicht die rückständige Miete bezahlt habe, wenn er ihn an der Fortschaffung hindere, siehe er ihn mit der Dingerforke durch, wobei er Verletzungen machte, welche vermuten lassen konnten, daß er keine Drohung ausführen werde, wenn der Eigentümer sein Verbot aufrecht erhalte. Der Angeklagte erreichte auf diese Weise die Abfuhr der Karstoffeln. Er befindet die Drohung, wurde aber durch Zeugen überführt und zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

3. Der dritte Angeklagte ist der frühere Gastwirt Meyer aus Dorfeld, z. B. in Geestmünde wohnhaft. Die Anklage lautet auf fahrlässigen Weinieb, begangen dadurch, daß er vor dem Amstgerichtes Freitages in einem anberaumten Termin zur Ableistung des Offenbarungseides beschwor, er habe sein Vermögen vollständig angegeben und wissenlich nichts verheimlicht, gleichwohl aber nicht angegeben habe, daß er noch mehrere Stühle, einen Regulator und ein Stück Land mit Hagen, etwa 50 Mk. wert, besitze. Der Angeklagte suchte sich damit herauszubekommen, daß die Stühle wertlos gewesen seien, und daß er geklaut habe, der Ofen gegen zum Hause; der Hagen habe nach seiner Ansicht für die noch nicht bezahlte Sandmiete gehabt. Dem widerspricht jedoch, daß er die Stühle als Brennholz benutzt hat, dieselben also doch noch einen Wert hatten, und daß er den Ofen selbst geklaut, gegen Feuergefährdung versichert und bei seinem Wegzuge mitgenommen hat. Die Gemeinde bezüglich des Hagens war ebenfalls nicht schuldig. Das Gericht hielt hiernach den Schuld des Angeklagten, der übrigens auch schon wegen Mißhandlung verurteilt ist, für erwiesen und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 30. Okt bis 5. Nov. auf dem Standesamte der Stadt Oldenburg eingetragenen Heiratungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Heiratungen.

Kutscher Gerhard Fajise und Sophie Loeken; Maler August Buschmann und Helene Dieks; Maurer Anton Dypfel und Anna Krietenbrind; Gärtner Wilhelm Toepfer und Johanne Steine; Bahnhofsleiter Dierich Hölle und Helene Gramberg; Eisenbahnhilfsarbeiter August Stibel und Josephine Becker; Kaufmann Emil Klein und Friederike Braumann; Fußgängeramt Hilffsen Gschels und Johanne Driest; Schuhmachermeister Diet Froy und Anna Zophan.

II. Geburten.

Sohn des Eisenbahnhilfsarbeiters Behrmann; desglt. des Oberpostdirektionssekretärs Mohr; desgl. des Arbeiters Horries; desgl. des Schiffschiffers; desgl. des Schiffbauers Feine. — Tochter des Doppelstahlfabrikanten Petrus; desgl. des Feldwebels Janßen; desgl. des Buchdruckers Ertrich; desgl. des Wirts Vikasus.

III. Sterbefälle.

Landmann Bernhard Friedrich Schwaning, 68 J.; Rentnerin Catharine Anthonette Jansen, 70 J.; Rentner Hilffsen Gerhard Scheyer, 73 J.; Baumeistermeister Johann Ehrlich Jotes, 82 J.; Rechtsanwalt Carl Heinrich Wilhelm Witte, 41 J.; Ehefrau Anna Helene Sophie Wilms geb. Hilmer, 41 J.; Müller Johannes Tobias Kramer, 56 J.; Schiefer, ohne Romanen, 9 Stunden.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 30. Oktober bis 5. November.

I. Heiratungen.

Glasmacher Johannes Hirsch zu Oldenburg mit Gesine Schneider; desgl. Schlosser Gustav Selpeter zu Dielefermoor und Pauline Schnur zu Oldenburg.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Gerhard Albers zu Inselbäse. — Tochter des Arbeiters Carl Buttelnann zu Dielefermoor; desgl. des Schlossers Friedr. Carl Sehnann zu Oldenburg; desgl. des Maurers Anton Budmann zu Dielefermoor.

III. Sterbefälle.

Sohn des Proviantantensaussehers Lange zu Oldenburg, 6 Mon.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Geestmünde vom 30. Oktober bis 5. November.

I. Aufgebote.

Lokomotivführer Hermann Kramer zu Oldenburg und Hausdokter Katharine Sophie Gerharden von Seggen, Woherfeld; Stellmacher Emil Daniel Gerhard Dtholt, Coerfen, und Hausdokter Wilhelmine Caroline Dorothee Weltrop bei.

II. Heiratungen.

Sohn des Eisenbahnhilfsarbeiters Gerhard Hermann Heufepohl, Woherfeld; desgl. des Arbeiters Hermann Dierich Knabe, Woherfeld; desgl. des Bauersmanns Hermann Friedrich August Gagesfeld, Coerfen; desgl. des Zimmermanns Gerhard Albers, Meijendorf; desgl. des Stallbedienten Carl Wilhelm Heinrich Christian Sandor, Coerfen. — Tochter des Eisenbahnhilfsarbeiters Friedrich Hermann Schröber, Coerfen; tochterebore Tochter des Wärlenbesizers Eiert Fern. Meyer, Meijendorf.

III. Sterbefälle.

Georg Friedrich Karl Gawn, Coerfen, 7 Tage; Karoline Wilhelmine Helene Meijer dai., 10 Monate; Sohn des Arbeiters Hermann Dier. Knabe, Meijendorf, 17 Stunden; Johann Gustav Friedrich Heyne, Meijendorf, 8 Monate; tochterebore Tochter des Wärlenbesizers Eiert Hermann Meyer, Meijendorf.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Ohmstedt vom 30. Oktober bis 5. November.

I. Aufgebote.

Kontorist Carl Emil Gerhard Sehnann zu Donnerseemee und Hausdokter Engelina Magdalena Katharine Dohden daselbst; Schlengarbeiter Heinrich Gerhard August Eilers zu Jzwege und Dienstmagd Anna Margarethe Witten daselbst; Haussohn Johann Friedrich Vogt zu Sandene und Dienstmagd Anna Helene Gawn zu Wahnbed.

II. Heiratungen.

Achatter Gerhard Marten zu Donnerseemee und Dienstmagd Anna Gesine Schneemann daselbst; Arbeiter Johann Hinrich selbst zu Ohmstedt und Hausdokter Mette Gertrude Margarete Spelling zu Neuenbrof; Dienfknecht Johann Hinrich Battermann zu Neuenbrof

und Dienstmagd Anna Gertrude Koch zu Jzwegemoor; Maurer Johann Dierich August Gagne zu Radorf und Witwe Gertrude Helene Johanne Nothen geb. Hefflen daselbst.

III. Geburten.

Sohn des Amstbotengchiffen Hermann Gerhard Welle zu Radorf; desgl. des Weismästers Heinrich Gerhard Krege zu Ghhorn. — Tochter des Maurermeisters Johann Gerhard Sehner zu Radorf; desgl. des Arbeiters Gerhard Gerold Jooten zu Ghhorn; desgl. des Tischlergehilfen Karl Heinrich Gertrude Jünger zu Radorf.

IV. Sterbefälle.

Witwe Helene Nothen geb. Meyer zu Ohmstedt-Wehseide, 84 J.; Johanne Gertrude Magdalena Gagne zu Radorf, 2 Tage.

Aus aller Welt.

Ehrung des Fürsten Bismarck durch die deutsche Studentenschaft.

Der Ausschuh der vereinigten Berliner Hochschule hat, angesetzt durch die bonner und Leipziger Studentenschaft, beschlossen, einem Bismarck-Gedenktage zu erwidern und alljährlich an einem nach zu bestimmenden Tage einen Kranz dort niederzulagen. Die bonner Studentenschaft hat ursprünglich die Absicht, am Tage der Beisetzung des Fürsten Bismarck einen Kranz in Friedrichsbau niederszulagen, da aber, wie Fürst Herbert Bismarck auf eine an ihm gerichtete Anfrage mitgeteilt hat, die Beisetzung im Keinen Kreise stattfinden soll, so soll die Kranzabsetzung einige Zeit nach der Beisetzung erfolgen. Hierzu hat Fürst Herbert Bismarck die Erlaubnis erteilt. Nach der Kranzabsetzung soll auf einem Studententage in Hamburg Näheres über die Errichtung eines Gedenksteines und die alljährliche Gedenktage beschlossen werden. Unabhängig von diesen Anträgen hat die Leipziger Studentenschaft vorgeschlagen, den 18. Januar händig als vaterländischen Gedenktag zu feiern und hiermit eine Gedenktage für den Fürsten Bismarck und die Feiern von Kaisers Geburtstag zu verbinden. Den Studierenden der sämtlichen deutschen Universitäten, der technischen Hochschulen und anderer Akademien sind diese Vorschläge zugänglich gemacht worden, damit sie Stellung dazu nehmen können.

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 12. Nov.: Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Roth.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, 9. Nov., abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster. Sonntag, den 13. Nov., 23. n. Trin.: Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster. Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Ahrens. Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 7. Nov.		Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leib-Vant	
		Anlauf	Verlauf
		pSt.	pSt.
3 1/2 pSt.	Deutsche Reichsanleihe, abgef., unföndbar bis 1905	101,45	102
3 1/2 pSt.	do. do. do.	101,45	102
3 pSt.	do. do. do.	93,40	93,95
3 1/2 pSt.	Alle Oldenb. Konsole	100	101
3 1/2 pSt.	Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	100	101
3 pSt.	do. do. do.	91,50	92,50
3 pSt.	Oldenb. Brämien-Anleihe	—	—
3 1/2 pSt.	Preussische Insolubilitäts-Anleihe, unföndbar bis 1905	101,30	101,85
3 1/2 pSt.	Preussische Insolubilitäts-Anleihe	101,45	102
3 pSt.	do. do. do.	94,20	94,75
3 1/2 pSt.	Pr. Nr. mit Staats-Anleihe von 1898	—	—
4 pSt.	Baufabiger, Wärlenbauver., Stollammer	100	—
4 pSt.	100-jährige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	—
3 1/2 pSt.	Baufabiger Amtsb., Hohenkr., Löniger	98	—
3 1/2 pSt.	100-jährige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98	99
3 1/2 pSt.	Schuldverschreibg. der staatl. Bodenrenten-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (jetzt des Zinsabers fündbar)	100	101
3 1/2 pSt.	Nürnberg. Stadt-Anleihe	98	98,55
4 pSt.	Curtin-Bühndler Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pSt.	Roslar-Farroblau-Verchangel Eib.-Prior. gar.	100,60	101,15
4 pSt.	Wärlenbauver.-Eib.-Prior. staatl. garant.	100,50	101,05
4 pSt.	alte italienische Rente	91,10	91,65

(Stüde von 10000 Frl. und darüber.)

4pSt.	alte ital. Rente (Stüde v. 4000 Frl. u. darunter)	91,20	91,90
3 pSt.	italienische Eibeb.-Prioritäten, garantiert (Stüde v. 500 Lire im Verlauf 1/4 pSt. höher)	57,20	57,95
4 pSt.	Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	101,10	101,65
4 pSt.	do. do. do.	101,20	101,90
4 pSt.	Transvaal Eibeb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	99,80	100,35
3 1/2 pSt.	Höder. der Preuss. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. VIII, unföndbar bis 1907	96,70	97,25
4 pSt.	do. do., Serie XIV, unföndbar bis 1905	101,80	102,10
3 1/2 pSt.	Flandrbrieve der Reddenburg. Hypothekens- und Wechselbank, unföndbar bis 1905	97,20	97,50
4 pSt.	Glaubbittens-Prioritäten von 1898, rückzahlbar 102	101	—
4 pSt.	Bary-Spinnereri-Priorit., rückzahlb. 105	105	—
5 pSt.	Oldenb. Landesbank-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
5 pSt.	Oldenb.-Portug. Dampfschiff-Wech.-Aktien (4 pSt. Zins von 1. Januar)	—	—
5 pSt.	Warsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
5 pSt.	Beffel auf Amsterdamm kurz für fl. 100 in FR.	168,65	169,45
5 pSt.	" " " " London	20,395	20,495
5 pSt.	" " " " New-York	4,18	4,28
5 pSt.	Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,85	—

An der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgische Spar- und Leibbank-Aktien 172 pSt. bez. Oldenburg. Eibebittens-Aktien (Auguststüde) 115,25 pSt. bez. Oldenb. Versch.-Gesellschafts-Aktien der St. — Diskont der Preuss. Reichsbank 5 pSt. Darlehenszins do. do. 6 pSt. Unter Zins für Wechsel 5 pSt. do. do. Konto-Korrent 5 pSt.

Derstliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 5. November 1898.

Mkt.		Mkt.	
Hafers, tiefiger	7,60	Gerste, inländische	6,—
" ruffischer	7,70	" ruffische	6,—
Weggen, tiefiger	8,20	Böhen	7,50
" Petersburger	8,20	Buchweizen	7,50
" sibirischer	8,20	Maïs	5,60
Weizen	8,30	Kleiner Maïs	—
		Lininen	—

Märkte.

Neuf, 3. November. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 403 Stück Rindvieh, darunter waren 2 Stiere und 401 tragende und frischmilchende Kühe und Kälber. Preise: 1. Qual. Kühe von 420—480 M., besonders gute Tiere wurden höher bezahlt; 2. Qual. Kühe von 300—390 M., 3. Qual. Kühe von 210 bis 270 M., tragende Kälber 240—330 M. Rassen: Oldenburgische, ostfriesische, holsteinische und rheinländische. Handel: Das Geschäft verlief mäßig und wurde der Markt ziemlich geräumt. Nächster Markt am Donnerstags, den 17. November.

Oldenburger Marktpreise

vom 5. November 1898. Mkt. Pfg.	
Butter, Waage	a 1/2 kg — 95
Butter, Markthalle	" " " 1 05
Rindfleisch	" " " 65
Schweinefleisch	" " " 60
Hammelfleisch	" " " 55
Kalbfleisch	" " " 50
Flomen	" " " 60
Schinken, geräuchert	" " " 90
Schinken, frisch	" " " 60
Wettmurr, geräuchert	" " " 90

Metzgerfleisch, frisch	— 70
Speck, geräuchert	— 75
Speck, frisch	— 60
Eier, das Dutzend	— 90
Hühner, Stück	1 40
Gänse, zahme, Stück	2 —
Gänse, wilde, Stück	1 —
Häsen	3 —
Wurzeln, 25 Liter	— 80
Schmalzen, Liter	— 15
Blumentohl	— 50
Spitzkohl, Kopf	— 15
Kohl, weißer, Kopf	— 10
Kohl roter, Kopf	— 20
Kartoffeln, 25 Liter	— 90
Zorf, 20 hl	5 50
Ferkel, 6 Wochen alt	— —

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer in der Sch. H.	Barometer Höhe in mm.	Wind Richtung.	Lufttemperatur Monat. / tags / nachts
6. Nov.	71. Nm.	+ 5,3	768,7	28. 4,8
7. Nov.	8. Nm.	+ 5,2	772	28. 6,3

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1898 17,028,314 M. 65 Pfg.
Im Monat Sept. 1898 sind:
neue Einlagen gemacht 136,415 43 "
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 166,581 41 "
Bestand der Einlagen am 1. Okt. 1898 16,992,848 67 "
Bestand der Activa (einschließlich belegte Kapitalien und Kassenbestände) 18,269,721 15 "

Eine bedeutende Vervollkommnung erfährt das Auerlicht durch die neuerdings von der Auergesellschaft in Verbindung mit der Aktiengesellschaft Lubw. Doewe u. Co. in den Handel gebrachten vervollkommenen **Gasleuchtzylinder** „Fiat Lux“, bei denen alle die Unvollkommenheiten und Mängel beseitigt sind, die den Selbstzündern hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Ausdauer früher anhaften. Die Anbringung des Selbstzünders frucht zunächst die bisher vermiedene Bequemlichkeit des Anzündens, die namentlich durch einfaches Anordnen des Papines mit gleicher Bequemlichkeit wie bei der elektrischen Beleuchtung erfolgt. Damit gewinnt das Auerlicht dem elektrischen gegenüber einen erheblichen Vorsprung, zumal es bekanntlich außerdem im Betriebe sich mehrfach billiger stellt. Da die höchst sinnreiche Konstruktion des Selbstzünders ferner eine unbedingte Sicherheit gegen das Ausströmen des Gases gewährt und das feuergefährliche Anzünden der Gasflamme mit Streichhölzern und dergleichen wegfällt, dürfte in Zukunft die elektrische Beleuchtung durch das mit Selbstzündervorrichtung verbundene Auerlicht vielfach verdrängt werden.

Die allbekannte Firma **M. Jacobsohn, Berlin**, Linienstraße 126, hat in den letzten 10 Jahren viele Tausende von Familien-Nähmaschinen an die Mitglieder von Lehrern, Krieger-, Post- und Beamtenvereinen, sowie an Private und Schneiderinnen fast nach allen Städten Deutschlands geliefert. Jedermann kann sich von der Vorzüglichkeit der Maschinen persönlich überzeugen, indem die Firma gern Adressen angiebt, wo die Maschinen im Betrieb zu besichtigen sind.

Verlegte mein Herren-Garderoben- und Herren-Artikel-Geschäft
von Haarenstraße Nr. 22 nach
Haarenstraße Nr. 48.
Gerhard Bruns.

Größnete Haarenstraße Nr. 22
einen
Weihnachts-Verkauf
von
Galanterie-, Kurz- und Spielwaren.
Verkauf nur gegen bar bei billigster Preisstellung.
Gerhard Bruns.

Ostfries. Thee reife, kräftige Sorten von vorzüglichem Geschmack, Pfund Mk. 2,— und Mk. 2,40.
Warenhaus für Deutsche Frauen, Rosenstr. 41, Ecke Gottorpstrasse, Oldenburg.

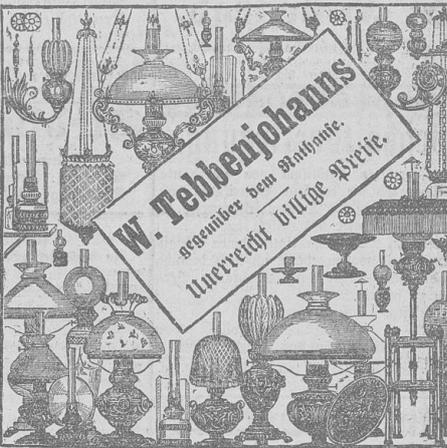
Kleinkinder-Bewahranstalt.
Anfang Dezember soll wieder der seit langen Jahren bekannte Verkauf von zu Armeengehenen geeigneten warmen Kleidungsstücken, welche von Damen des Frauenvereins angefertigt sind, sowie von sonstigen Handarbeiten und Gegenständen aller Art, zum Besten der Oldenburger Bewahrschule stattfinden. Am Zusendung von Gaben wird von den Unterzeichneten herzlich gebeten. — Die Tage des Verkaufs werden später bekannt gemacht.
Frau **Behrmann**, Dfenerstr. 7.
Frau **Zustirar Kunde**, Wisnardsstr. 30.
Frau **Kollstedt**, Wisnardsstr. 14.
Frau von **Wurstedt**, Gartenstr. 12.

Litteratur.
Wir geben, so weit der Vorrat reicht, gegen bar ab:

Bazar	à Jahrg.	10,—	für 1,20
Neue Blatt	7,—	1,50	
Flieg. Blätter	à Band	7,—	2,—
Buch für Alle	à Jahrg.	8,40	2,50
Dahem	"	8,—	2,—
Gartenlaube	"	7,—	2,50
Dielehe geb.	"	10,—	3,—
Gegenwart	"	18,—	1,—
Grenzboten	"	36,—	5,—
Hausfreund	"	6,—	2,—
Kladderadabach	"	9,—	0,60
Nord und Süd	"	20,—	5,—
Romanbibliothek	"	8,—	2,—
Romanzeitung	"	14,—	3,—
Rundschau, deutsche	"	24,—	5,—
Neue Land und Meer	"	12,—	2,50
Universum	"	13,—	2,50
Diesehe, neu und nicht gelesen	"	13,—	5,—
Vom Fels zum Meer	"	20,—	5,—
M. Welt	"	8,40	2,50
N. Zeitung	à Band	14,50	2,—
Zur guten Stunde	à Jahrg.	10,—	2,50
Punch	"	13,50	1,—
Revue d. d. mond.	"	60,—	8,—

Bütkmann & Gerriets, Oldenburg.
Zu verkaufen ein gebrauchter **Handwagen.**
Veterinärk. 5.
Bürgerfelde. Sämtliche Nährarbeiten werde prompt und billigst ausgeführt.
Scheideweg 21. **Johanne Dierloh.**

Tischlampen mit gutem Rundbrenner von 1,50 M. an.
Hänge-Lampen mit Zug in feinen Bronzierungen und großem Rundbrenner von 5 M. an.
Kronleuchter in schönen Ausführungen und Glasbehang von 20 M. an.
Cylinder für Rund- und Flachbrenner je 5 Pfg.
Wiederverkäufern besondere Preise.
W. Tebbenjohanns, gegenüber dem Rathaus.
gegenüber dem Rathaus. **Unvergleichlich billige Preise.**



Zu kaufen gesucht eine kleine Landstelle, welche zum Betriebe einer Milchwirtschaft geeignet und in der Nähe hier. Sinds belegen. Kl. Kirchenstr. 9.
W. H. Müller, Rechnungsführer.

Bieh-Verkauf.
Loyerberg. Der Viehhändler **S. Nordmann** aus Marx läßt am **Freitag, den 11. Novbr. cr.,** nachm. 2 Uhr anfangend, bei Gastwirt **Schwarting** zu Loyerberg: **12 beste, hochtragende Kühe und Linnen,** auch einige Kuh- u. Ochsen-Kinder auf Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Großemmer. C. Haake, Aukt.
Als ganz besonders preiswert empfehle einen Posten **Guatemala-Kaffee,** gebrannt, à Pfd 1 M.
Paul Dandwardt.

Zwangsvorsteigerung.
Am Dienstag, den 8. November d. Js., vormittags 10 Uhr, gelangt vor Stolltes Gasthaus, Langestr. 7, hieselbst:
ein Pferd zur Versteigerung.
Ein Ausfall findet nicht statt.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

Schürzen eigener Fabrikation.
Küchen-, Haus- u. Zierschürzen, Kinderschürzen und **Schutzmittel.**
Anfertigung in einigen Stunden.
Theodor Meyer, Schüttingstraße 8.

Das an der **2. Dobbenstraße Nr. 3** belegene **neue zweistöckige Wohnhaus** mit **Southern und Balkon** (Brandskassentagat 12,000 M.) sowie **kleinem Garten** soll **erbschaftshalber** verkauft werden. Ankunft erteilt
F. von der Hamm, 2. Dobbenstr. 4.
Die aus dem Abbrüche des Hauses Staustraße Nr. 17 herrührenden **Latten, Bretter, Brennholz** usw. werde ich am **Mittwoch, den 9. Novbr. d. Js.,** nachm. 3 Uhr, auf dem Lagerplatze an der verl. Margarethenstraße hier, gegen Barzahlung versteigern.
W. Köhler, Aukt.

Zwangsvorsteigerung.
Am Dienstag, den 8. November d. Js., nachm. 3 Uhr, gelangen im **Auktionslokale** an der Ritterstraße hieselbst zur Versteigerung:
2 Sofas, 1 Sofa, 1 Waschtisch, 1 Vertikow, 1 gr. Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Schreibtisch, 1 Wäschkorb und sonstige Hausgerätschaften, ferner: 1 Trefen und 2 Neolen.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

Werkstube. Unterzeichneter beschäftigt am Montag, den 28. d. Mts., mittags anfangend, in seinem Bische „Kottforde“:

200 lange schiere Eichen
a. d. Stamm, worunter einige bis 40 cm Durchmesser,
150 Eichen, Graben-, Ban- u. Wagenholz,
1 dito, 50 cm Durchmesser,
20 lange, schwere Fichten und einige Buchen zu Brennholz,

ferner am Dienstag, den 29. d. Mts., in seinem Bische „Brool“:

150 lange schiere Eichen
a. d. Stamm,
das schwerste Holz des Ammerlandes, sowie einige Eichen öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Käufer versammeln sich am ersten Tage in Meiners und am zweiten Tage in Hamjers Wirtshaus zu Sinswege.

H. Ohmsfede.
Holz-Verkauf.
Edeweck. Der Holzhändler Strugholz hielesst läßt am **Mittwoch, den 14. Dezember d. J.,** nachm. 1 Uhr anf.:
50 eich. Legden (Stammlänge) in verschiedenen Stärken und Längen, sowie eine große Partie Schafholz öffentlich meistbietend verkaufen.
Käufer versammeln sich in **Marxen** Gasthause und werden freundlichst eingeladen.
Weinrenten.

Möbiliar-Verkauf.
Am **Mittwoch, den 9. Novbr. d. J.,** morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend,
gelangen im Verkaufslotal bei **Fathschild** am Markt öffentlich gegen Meistgebot und Zahlungsfrist zum Verkauf:
mehrere 1- u. 2thürige Geldschränke,
1 Herrenschreibtisch, 1 Chaiselongue, 2 Möbelschänktchen, 1 Sofa u. 6 Stühle, 2 Sofas mit schwarzem Bezug, 3 Verticons, 2 Regulatoren, 1 Küchenschrank mit Glas-Auffatz, diverse Verticons mit Sprungschloßarmen, Nohrstühle, Küchensitze, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1- und 2thürige Kleiderschränke, Paneelexorien, Säulen, große und kleine Spiegel, Bilder, 2 komplette Betten, Teppiche, Garderobenständer, sowie alle möglichen sonstigen Haus- u. Küchengeräte.
Kaufslustige ladet ein

G. Memmen, Aukt.,
Oldenburg, Theaterwall 9.
Am **Donnerstag, den 10. Nov. d. J.,** vorm. 9 Uhr anf.,
sollen im oberen Saale des Hotel „Zum deutschen Kaiser“ (Zuh. Herr Kropp), Langestraße 81 hier, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden:
1 Geldschrank, 1 Billard (amerik.), 1 Schlafsofa, 1 Brief- und Aktenschrank, 1 Kopierpresse, 1 Glaschrank, 1 Zählbank, 3 Kontorbücher, 1 Schreibpult, 1 eich. Ausziehtisch, 8 Stühle, 1 Gartenstuhl, 1 Wanduhr, 2 große Leuchten, 1 Torleuchte, 2 Kleiderkasten, 1 Waschtisch, 1 gr. Messtisch, 1 Sackboden, 1 Blumenboote, 2 Holztafeln, 1 Kinderstühle, 1 Kinderstuhl, Portieren, Konlemp- und Gardinenstangen, 1 Dingerlarte usw.
J. H. Schulte, Auktionator.
Bureau: Markt 12b.

Frische Delikatessen.
Buttermehl, Kleie, Weizenmehl billigst bei **Paul Danckwardt.**

Extra separates Zimmer Extra
für fertige und aufgesetzene **Leinensachen.**

Aufgesetzene Paradehandtücher von 45 1/2 an.
" Küchenshandtücher v. 40 1/2 an.
" Tischläufer " 70 " "
" Klammerschürzen " 45 " "
" Nachttaschen " 30 " "
" Bürchentaschen " 17 " "
" Zornhalter " 40 " "
Theelöffelbüchsen mit aufgesetzener Decke von 17 1/2 an, sowie sämtliche andere **Weisswaren** zu äußersten Preisen.
Musterfertige Schuhe von 45 1/2 an, Träger von 50 1/2 an,
Wascheide Seide, Dode 4 1/2,
Zephyrwolle, schwarz, Lage 10 1/2, farbig 12 1/2.

H. Hitzegrad.

Empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen: Unterziehzuge
für Herren, Damen und Kinder, Strümpfe, Socken, Handschuhe in Glace, Seide und Trikot, Tücher, Schulterkragen, Mails, Kapotten, Schürzen, Korsetts, Cashmeretücher, Ledertaschen, Umhängetaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Albums, Postkarten-Albums, Broschen, Ketten, haarspüle, Schlipse u. Krawatten, Leinen-, Gummi-, Papier-Wäsche, Wachsindeckten, Messer, Gabeln u. Löffel, Seife, Bürsten und Kämmen in allen Preislagen.

H. Hitzegrad,
Ahlernstraße 34.

Geschäftsverlegung.
Dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich meine Bäckerei von **Donnerschwerstr. 9** nach **Denerstraße 23** verlegt habe.
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, werde ich stets bemüht sein, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen zu bewahren.
Oldenburg, im November 1898.
Hochachtungsvoll
Aug. Cordes, Bäckmeister.

1 sch. Inf.-Rok u. fl. blau. Wag., f. g. w. neu, billig zu verkaufen. **Vindenbergstr. 11.**

Claus Dreher,
Bremen, große Allee 16-18.
Patent-Rübenschneider, Sädelmaschinen, Centrifugen, Schrotmühlen, Pflüge, Getreide-Reinigungsmaschinen, Düngerkrener, Eggen, Futterdämpfer etc. etc.
Großes Lager sämtlicher **landw. Maschinen u. Geräte.**
Man verlange Kataloge.
Hude. Kaufe stets gute frische **Schinken,**
per Pfd. 60 1/2.
H. Ellinghusen.
Weinendorf. Meine beiden Eber empfehle zum Decken.
Sinn. Clausen.

Fertige Wäsche
aus solchen Stoffen gut gearbeitet.
Ueber 25 Arbeiterinnen.
Damenhemden, Beinkleider, Nachjacken, Nachthemden, Knabenhemden, Mädchenhemden, Mädchen-Beinkleider, Nachtkittel, Kinder-Nachthemden.
Anfertigung rasch und billig.
Stets größtes Lager in Wäsche.
Großes Stofflager für Wäsche.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Mittel bei Wieselstede. Empfehle meinen Prämienstier zum Decken. **Dez. 2 1/2.**
F. H. Ottmanns.
Gut erhaltenes Hochrad billig zu verk. **Osternburg.** Sandstraße 51.
Empfehle mich zur

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Fertige Flechten in allen Farben vorrätig.
Frau Hünecke,
Damen-Trüffel-Salon **Saarenstr. 39.**

Wieselstede.
Ersuche hierdurch alle diejenigen, welche mir aus dem Jahre 1897 und früher schulden, bis zum 1. Dez. d. J. Zahlung zu leisten, widrigenfalls die Forderungen ohne Ausnahme einem Nachmitteller übertragen werde.
Heinr. Nabe.

Ein Expeditions-Geschäft
mit od. ohne Immobilien ist umständehalber zum baldigen Antritt zu verkaufen. - Auskunfts erteilt Herr **Rezeptor Meyer, Jener.**
Ein Partie fest geräucherter hiesigen biden **Speck**

gebe, um schnell damit zu räumen, bei Abnahme von 10 Pfd. mit 70 Pfg. 1 Pfd. ab.
Paul Danckwardt.
Neue große böhm. Pfannen Pfd. 25-30 1/2,
Neue Cath.-Pfannen Pfd. 35 1/2,
Neue italienische get. Krüden Pfd. 30 1/2
empfehlen **Paul Danckwardt.**

Kaffee,
roh und gebrannt, zu den niedrigst gestellten Preisen empfiehlt **Paul Danckwardt.**

Stedinger Hof.
Stamm-Abendessen 40 1/2.
Montag: Sauerkraut.
Dienstag: Graue Erbsen.

Wohnungen.
Zu verkaufen oder zu vermieten z. 1. Mai 1899 eine in der Nähe Oldenburgs gelegene **Villa** mit schönem Garten.
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.
Zu vermieten zu Mai oder früher die Ober- od. Untervohn. **Grüneweg 7** (Stadt), Garten, nach Belieben. **Faking, Vindenbergstr. 2.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Zu belegen
zum 1. Mai nächsten Jahres event. später **50,000 Mk.** im ganzen oder geteilt Zinsfuß 4%.
Al. Kirchenstr. 9. **Wilh. Müller,** Rechnungsführer.

Anzuleihen gesucht
auf sofort: 3000 Mk., 3500 Mk., 6000-7000 Mk. und 10,000 Mk. gegen sichere Hypotheken zu 4 und 4 1/2 % pro anno.
Al. Kirchenstr. 9. **Wilh. Müller,** Rechnungsführer.

Gegen nur beste **Hypotheken**
suche ich auf sofort ev. später: 16000, 10000, 9000, 7000, 2 x 6000, 4000, 2 x 3000, 2000 u. 2 x 1000 Mk. ferner auf Juni u. J. 28000.- Mk. und 10000.- Mk.
Bergstr. 5. **Hind. Meyer,** Kchstr. u. Mandatar.

Bazannen und Stellengesuche.
Ich suche auf sofort ein Mädchen für häusliche Arbeiten.
Wachtendorf, Kieselhofstr. 61.

Ipwege. Gesucht auf sofort eine Handhälterin. **H. Adulje.**
Bransche b. Dsnobrück. Auf sofort ein tüchtiges Mädchen.
C. Thiele, Bahnhof.

Gesucht auf sofort ein durchaus zuverlässiger und gewandter Kutscher oder ein Knecht von 17-18 Jahren zum Zorrfahren.
H. Giese, Mottenstr. 12.

Suche auf Februar oder früher ein im Hause halt. erfahrenes zweites Mädchen, welches kinderlieb ist.
Herrn a. Ruhr. Frau **Bankir. Willers,** Näheres **Serbartstr. 19, hier.**

Zwischenahu.
Gesucht auf sofort ein zweiter **Schmiedegeselle.**
H. Voigt.

Wer sofort gesucht ein tüchtiges Hausmädchen.
G. D. Wempe, Langestr. 35.

Gesucht ein **Behrling.** Eintritt sofort oder Oftern.
G. D. Wempe, Langestr. 35.

Gesucht auf sofort ein **Hausmädchen.**
Frau **H. Janßen, Karmischtr. 25.**

Für ein flottes Kolonialwaren-Geschäft ein gros & ein detail am hiesigen Plage wird pr. 1. Januar ein militärfreier, durchaus zuverlässiger, solider flotter **Verkäufer** gesucht; derselbe muß im Stande sein, den Prinzipal vertreten zu können.
Schriftliche Offerten unter Z. 98 wollen man an die Expedition d. Bl. richten.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Allgemeine Ortskrankenkasse Edeweck.
Am Sonntag, den 20. November d. J., abends 7 Uhr:
Generalversammlung
in Mügges Gasthaus.
Zweck: Neuwahlen für den Vorstand.
Verschiedenes. **D. B.**

Schützen-Verein Edeweck.
Am Sonntag, den 27. November d. J., abends 7 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal.
Zweck: Neuwahlen für den Vorstand.
Verschiedenes.
Sämtliche Mitglieder wollen erscheinen.
D. B.

Neuer Bürger-Klub.
Generalversammlung
am Dienstag, den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“.
Tagesordnung: Vorstandswahl, Wahl der Revisoren, Stiftungsfest, Weihnachtsfeier, Sonstiges.
Nach beendeter Generalversammlung:
Herren-Abend.
Der Vorstand.

Osternburger Gesangverein „Frisch auf“.
Die Gesangsstunden sind von jetzt ab von **Donnerstag auf Mittwoch** jeder Woche verlegt.
Mittwoch Abend: Besprechung über die Weihnachtsfeier; Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Oldenburger Beamten-Verein.
Am **Mittwoch, den 9. November d. J.,** abends 7 Uhr, findet im kleinen Saale der „Union“ eine **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:
1. Lage und Bestrebungen des Vereins;
2. Besprechung der Aenderung der Satzungen.
Der Vorstand.

Aus aller Welt.

Eine Influenza-Epidemie

ft bei dem 3. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin ausgebrochen. Beim 1. Bataillon trat die Krankheit so stark auf, daß besondere Vorichtsmaßregeln getroffen werden mußten. 20 Mann wurden nach dem Garnison-Lazarett mittels Krankenwagen gebracht; in der Kaserne selbst befinden sich etwa 40 Mann auf den Krankentischen. Bisher haben sich die Krankheitserscheinungen als gutartig erwiesen: Komplikationen sind nicht eingetreten. Das Krankheitsbild zeigt die typischen Erscheinungen der Influenza: Mattigkeit des Körpers, Kopfschmerzen, Uebelkeit, nach einigen Tagen tritt die Besserung ein. Die Erkrankungen werden nach dem „Berl. Hof-Anz.“ auf eine bei starken Nebel abgekühlte Lüftung zurückgeführt. Eine gründliche Desinfektion aller Kaserne-Räume hat stattgefunden. Die Zahl der im Garnison-Lazarett darniederliegenden Mannschaften betrug am Sonnabend 53 Mann. Wie gemeldet wird, sind in das Lazarett nur die Fieberkranken gekommen. Bei einigen von ihnen hat sich auch Erbrechen und Durchfall eingestellt. Ob es sich lediglich um Influenza handelt, steht noch nicht fest.

Ein neuer Retord

wurde schon auf einem Londoner Volkstheater festgestellt, denn daß jemand 1000 Mal wegen Zuchtlosigkeit und Unwegs bestraft wurde, ist wohl bisher kaum der Fall gewesen. Der Retordmann, William Dintan, welcher wegen eines neuen Falles seines alten Uebels vor den Schranken des Gerichts erscheinen mußte, wurde, wie dem „S. Cour.“ geschrieben wird, selbst nicht genau, wie oft er bereits bestraft war, doch ergaben die Akten der Polizei, daß hier in London allein nicht weniger als 588 Fälle gegen ihn verhandelt wurden. Da er aber sich mehr oder weniger lange Zeit auch in Birmingham, Manchester und einer ganzen Anzahl anderer großer Städte des Landes in gleicher Weise aufhielt, nahm das Gericht die Anzahl seiner Verhaftungen in anderer Summe auf wenigstens 1000 an, was Mr. Dintan, dessen Gekränktheit nicht mehr so falsch ist, um solche hohe Ziffern zu verweigern. Häufig als nicht so hoch gegriffen bezeichnend. Ueber sein Geschäft bekannt, erklärte der Angeklagte, er sei lyrischer Dichter und bediene als solcher reichlich so viel, um seiner Leidenschaft für geistige Getränke nach Belieben zu frohnen. Ueblichlich fanden sich zur Zeit seiner Verhaftung in seinen Taschen mehrere Manuskripte, Ergänzungen seiner Muse; da war u. a. eine Lobschöne auf den Sieg von Omburman, Stanzas auf den Tod Shakespeares, eine Verherrlichung Kitcheners etc. „Gedacht brauchen meine Werke nicht zu werden“, erklärte der Dichter stolz, „ich trage sie öffentlich vor und zu werden sie ohne weiteres Gemüths des Volkes.“ Eine neue Verurteilung des modernen Homers und Retordmanns zu vierzehn Tagen Haft soll demselben Mutze gewähren, um neuen Stoff zu sammeln.

Handschuhsmoden.

Ein Mitarbeiter des pariser „Gaulois“ veröffentlicht eine allerhöchste Mode über Handschuhe, die für interessante Stellen entnehmen: „Wenn Sie die jungen tonangebenden Modellen genau studieren, werden Sie finden, daß dieselben fast alle Handschuhe tragen. Form und Farbe derselben wechseln nach Ort, Zeit und Umständen. Es ist selbstverständlich, daß man nicht die gleichen Handschuhe zu einer Spatierfahrt, wie zu einer Hochzeitsmesse trägt. Für den Abend sind pelzgraue, sehr helle Handschuhe strenge Regel, ebenso für das Theater, wie für die Gesellschaft. Für die Nachmittagseste sind andere Farben vorgezeichnet; man läßt den Stoff im Wohnzimmer und behält den Hut in der Hand. Wenn man zum Essen eintritt, behält man die Handschuhe in der Hand, um sich etwas Haltung zu geben. Sobald man sich vom Tische erhebt, legt man die Handschuhe wieder an, die natürlich erst recht für den Tanz streng geboten sind. Auch für die Damen ist der Handschuhzwang strenger denn je zuvor. — Man kennt das alte Sprichwort: „Um einen guten Handschuh herzustellen, bedarf es dreier Königreiche: Spaniens um das Leder vorzubereiten, Frankreichs, um es zuzuschneiden, und Englands, um es zu nähen.“ D'Orsay stellt eine depotische Handschuhregel auf: „Ein Modestemann“, bedekket er, „muss sechs Paar Handschuhe an jeden Tage anlegen; aus Wollengarnmiederbandhandschuhe, um die Jagdbriele zu hütieren, für die Jagdschwärze aus Gemelener, für die Rückkehr nach London von Rennen in Richmond Biberhandschuhe, um im Hydepark sich zu ergötzen oder eine Lady auf Beiden auszuführen, schlebene, und für Dinners gelbe aus Hundleder; für den Ball sind weiße, ledene Handschuhe selbstverständlich.“ Heute ist man weniger spammisch, aber vor d'Orsays Zeit war's oft noch schlimmer.

Neue Mitteilungen.

Dotum und, 5. November. In der Generalkonferenz „Bourjia“ fand gestern Abend eine Explosion folgender Wetter hat, durch welche drei Personen getötet und fünf schwer verletzt wurden. Bei den Aufklärungsarbeiten wurde ein Steiger durch Fallschirmen erstickt. — **Rom, 5. November.** Im Hospital Santo Spirito wurden unabhängig von Prof. Koch, die Ursachen der Malaria erörtert. Kochs Ansicht, daß gewisse Miasmen die Träger der Krankheitskeime seien, behält sich. — **Moskau, 5. November.** Auf der Palästra-Exhibition der Zaroläuter Eisenbahn fielen ein Ballonzug auf einen Wagen auf, welcher in dem Gange stehen geblieben war. Acht Wagen für den Bahnbau fielen hin und gingen in Trümmer. Ein Arbeiter wurde getötet, ein Schaffner verwundet, außerdem wurden ein Arbeiter schwer und fünf andere leicht verletzt.

M.

35) Roman von O. Franke-Schievelbein.
(Abendverband.)

(Fortsetzung.)
Melanie senkte den Kopf und blieb eine Weile wie angewurzelt stehen, ohne insande zu sein, ein Glied zu regen. Wie ein betäubender Schlag, der ihre Gedanken, ihr Gefühl, ihren Willen lähmte, waren seine Worte auf sie gefallen.

Endlich folgte sie einem dumpfen Instinkt. Sie wollte ja zu Bett; das schmeckte ihr dunkel vor. Und langsam, jeden Stuhl, jedes Möbel, das im Wege stand, einen Augen-

blick als Stützpunkt benutzend, ging sie aus dem Zimmer. Nur nicht umfallen! Nur noch so lange Kraft, Barmherziger, bis sie in ihrem Zimmer ist! Und dann schlafen — schlafen!

Im oberen Stock war's totenthill. Die Dienerschaft hatte unten zu thun. Gedämpftes Summen und Surren, Gläserklingen, Gelächter, eine gejunene Strophe kam wie von weit, weit her über die Treppe herauf. Die Fiedeltas schien ihren Höhepunkt erreicht zu haben.

Auf dem dicken Teppich im Korridor versank ihr müder Schritt. Kaum vermochte sie die Füße zu heben. Sie tastete sich mit halbgeschlossenen Augen an der Wand entlang. Nun fühlte sie eine glatte, kalte Fläche unter ihren Fingern. Mechanisch hob sie den Fuß und sah sich selber in dem grauen Spiegel, der in die Wand eingelassen war.

Eine Art Lächeln, ein bitteres Verzerren der Lippen, bei dem die Zähne entblößt wurden, löste einen Augenblick die Stupeur ihres Gesichtes. Kein Wunder, wenn Hermann, der eitle, stolze Hermann, sich jetzt von ihr abwandte. Eine wandelnde Leiche mit ihrem weißen Schmuß, die blauen Hosen an Kopf und Brust.

„Er weiß es,“ sagte sie sich mit dumpfer Gleichgültigkeit. „Und er erträgt es nicht. Geh' nur, geh'! ehe er Dich aus dem Hause jagt... Aber jetzt nicht... erst schlafen — schlafen! D, diese unendliche Müdigkeit!“

Und sie giebt sich einen Anstoß und schleicht weiter, immer an der stützenden Wand entlang. Ihr ist's, als sei sie walt, neugierig, hundert Jahre, und der Tod hätte sie vergessen.

Nun aber zuckt es ihr durch die Glieder wie ein elektrischer Schlag. Ihre Augen öffnen sich weit. Vornüber geneigt sieht sie und lauscht — lauscht. Das Blut jagt ihr durch die Adern. Ihr Geist ist plötzlich wach und hell. Aus dem Zimmer, an dessen Thür sie sich eben gedankenlos vorbeistiefelte, kam lautes, abgebrochenes Sprechen, kurzes, heiteres, hartes Lachen. Dazwischen dumpfes Stöhnen, ächzendes Wehklagen.

„Rott!“ rief sie und rüttelte mit aller Gewalt an der verschlossenen Thür. „Erich! Erich!“

Langsame, schwere Schritte kamen heran. Der Schlüssel wurde im Schloß gedreht, und die Thür öffnete sich. Es war dunkel im Zimmer. Der Jugend wehte vom offenen Fenster, blies in die Flamme der Furtampe und drohte die Thür anzuschlagen.

„Kommen Sie herein!“ sagte Rotts schrille Stimme, und seine Faust packte ihr Handgelenk so fest, daß sie einen Schrei ausstieß. Aber der letzte Rest von Wehklagen verlor ihr unter der Berührung. Sie sagte sich, daß sie jetzt ihre volle Bewohntheit und Kraft brauche. „Sie sind noch im Dunkeln,“ äußerte sie ruhig. „Ich werde Licht machen.“

„Nein, nein, Melanie,“ sagte er ängstlich und geheimnisvoll. „Er darf nicht sehen.“

„Wer?“
„Er! Et! Im Nebenzimmer. Ich habe die Thür verschlossen und die Luze vorgestellt. Die schwere Eichentruhe. Dann habe ich das Licht gelöscht. Sehen Sie, Melanie, und hier habe ich ein Messer — ein scharfes Messer. Wenn er kommt, steche ich's ihm in die Kehle.“

Es kief ihr kalt über den Rücken. Seine noch im Plüschern schrille, aufgeregte Sprache, die eiskalte, feuchte Hand, die ihre Finger jetzt leise über die Schneide des Messers gleiten ließ, das Dunkel, in dem sie nichts unterschied als die Fenstereöffnung und am Himmel ein paar Sterne über den rauschenden Baumkronen der Lindendalce! — das alles flogte ihr ein lähmendes Entsetzen ein. Schauer um Schauer riefelte ihr vom Wirbel bis zur Ferse.
„Ich bin ja bei Ihnen,“ sagte sie mühsam. „Ich mache Licht. Im Dunkeln kann er Sie leichter überraschen.“

„Nein, nein! Um Gotteswillen!“ Seine an die Finsternis gewöhnten Augen überwarfen jede ihrer Bewegungen. Der schwache Schein des leuchtenden Feuerzeuges zeigte ihr dessen Nag. Aber als sie danach griff, entwand es Rotts eiserne Hand ihren Fingern.

„So gehe ich und lasse Sie allein,“ sagte sie kalt entschlossen. Und sie machte ein paar Schritte zur Thür. Der Gedanke kam ihr, Hilfe zu holen. Vielleicht war ein Ausbruch der Thüre nahe. Niemand hatte sie diese Wahnvorstellungen bei ihm erlebt. — Aber jetzt das Haus alarmieren! Eben drang ein vierstimmiges, überlautes Gelächter bis durch die Thür. Zu dieser Gesellschaft habeherausfuhr die Nachricht: ein Wahnsummie — — Und Hermann — — der Schandak, ihr Ruf — —

Nein. Sie mußte ihn beruhigen, wie sie ihn so oft beruhigt hatte. Das lange kleine, das grublerische Zeichen hatte die Urafs seiner kranken Nerven fieberhaft gefleitet.

„Ja, ich gehe!“ wiederholte sie mit Nachdruck, als er stehend ihre Hand ergriff, um sie zurückzuhalten. „Seien Sie vernünftig, Erich,“ sagte sie sanfter. „Wenn es hübsch hell ist, bleibe ich noch ein Weilchen hier und erzähle Ihnen etwas.“ Die weiche, überredende Stimme übte wieder ihren Zauber auf ihn aus.

„Gut, Melanie. Dann will ich — —“

Mit zitternder Hand zündete er das Licht auf dem Schreibtisch an und schloß das Fenster, da das Licht im Zuge flackerte und zu erlöschen drohte.

Ein Chaos wurde beleuchtet. Vor der Schlafstubeenthür eine Barrikade von hochaufgetürmten Möbeln; ein feiner Stuhl lag zertrümmert am Boden. Die Tischdecke war herabgefallen, und ein Riß ging mitten durch das harte Zeug. Weißtische, Papierstempel von dem Schützenbuch, in dem er

heut gezeichnet hatte, lagen überall zerstreut am Boden herum.

Als er jetzt vom Fenster zurücktrat, kam der graue Deckel des Buches ihm unter die Füße. Er bückte sich, hob ihn auf, und mit einem Fluch schlenderte er ihn mit voller Wucht in eine Ecke.

„Darin hat er gesteckt,“ flüsterte er, mit glühenden Augen zu Melanie blickend. „Wie ich so gezeichnet und gezeichnet — den ganzen Nachmittag — den ganzen Abend — ich sah es vor mir, deutlich, leuchtend, herrlich, eine Offenbarung höchster, verkürzter Schönheit — und ich fühlte — es mußte mir gelingen — die Idee war so großartig — haha! Was ist Michelangelos jüngstes Gericht gegen das, was ich der Welt bieten wollte! — Melanie, was Sie oft in Scherz sagten: Ihre Wolschagen, mich, Sie hätte es auf einen Schlag berührt gemacht! — Sie, die neue Bifioria Kolonna des neuen Michelangelo! — Was sag ich: berührt gemacht? Unfehlbarkeit wäre uns beschieden gewesen — vereint wir beide — ewig vereint im Rahmen meiner unvergänglichen Schöpfungen!“

(Schluß folgt.)

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 59,180 Gewinne im Gesamtbetrage von

11,349,325 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 à 200000
- 1 à 100000
- 2 à 75000
- 1 à 70000
- 1 à 65000
- 1 à 60000
- 1 à 55000
- 2 à 50000
- 1 à 40000
- 1 à 30000
- 2 à 20000
- 26 à 10000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 206 à 2000
- 812 à 1000
- 1518 à 400
- 36952 à 155
- 19490 à 300, 200,
- 134, 104, 100, 73,
- 45, 21.

Von den hieroben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von Mark 119,150 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt Mark 500,000 und steigert sich in 2ter auf Mark 65,000, 3ter Mark 60,000, 4ter Mark 65,000, 5ter Mark 70,000, 6ter Mark 75,000, in 7ter aber am event. Mark 500,000. spec. Mark 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Orig.-Los Mark 6 1 halbes „ „ 3 1 viertel „ „ 1.50

Alle Aufträge, welche direkt an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einzelbeiträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voranschichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr gute Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

15. November d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für einen unbedingt soliden Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuirt.

Gebucht. Zur Hebung der Gemeinde- und Schulanlagen für 1898/99 sind folgende Termine angelegt:

für Nordgebucht I u. II	9. u. 10. Nov.
„ Südgebucht	11. „ 12. „
„ Ostergebucht	14. „ 15. „
„ Westergebucht	17. „ 18. „
„ Siedeloh I	21. „ 22. „
„ Siedeloh II und Scharrel	23. „ 24. „

und zwar finden die Hebungen vormittags von 8 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt. Nachmittags wird nicht gehoben. Verbleibende Rückstände werden sofort nach den Hebungstagen eingefordert.
Die Vergütungen für vom 1. Mai bis 1. November d. J. geleistete Hofdienstleistungen können gekürzt resp. erhoben werden.

Die in D. Mbers' Konkursmasse vorräthigen
Schuhwaren,
als: Damen-Köppstiefel, Herren-Schaffstiefel, Damen-Schürstiefel, Herren-Zugstiefel, Damen-Schürschuhe, Herren-Schürschuhe, Damen-Spangenschuhe, Herren-Spangenschuhe, Damen-Hauschuhe u. Kinder-Gummischuhe, femer Schuhfette, Lade, Creme, Wäpfe, Bänder, Anzieher u. Knöpfe, werden fortgesetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen anverkauft in Laden
55, Adternstraße 55,
geöffnet von morgens 8 bis
abends 8 Uhr.
J. H. Schulte,
Konkursverwalter.

Am Mittwoch, den 9. Nov. d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
sollen in Hinkelmanns Wirthshaus hier-
selbst am Markt öffentlich meistbietend mit
Zahlungsrückzahlung verkauft werden:
20 gute komplette Betten
4 Bettstellen mit Sprung-
federrahmen,
sowie verschiedene andere Bettstellen.
Kaufstübhaber ladet freundlichst ein
E. Wemmen, Aukt.

Haben Sie
schon Ihren Bedarf in
Christbaumschmuck
für Weihnachten gedeckt?
Wenn nicht, so veräumen Sie nicht, sich
ein Nützlich mit 10 Karten fein sortiert, als:
Fische, Leuchtugeln, Uehersponnenes,
Naturfrüchte, Vögel, Glocken, Weihnachts-
mann, Perlen, Tannen- u. Eiszapfen, eine
schöne Baumspitze usw. für nur Mk. 5,30 bei
franko Zustellung zu tätigen.
Auch giebt es Sortimentskästen zu Mk. 10
bei franco Zustellung. Zur Weiterempfehlung lege
ein Paket Sametstamm u. 12 Lichterhalter bei.
Lauscha in Thg.
Karl Köhler, Schw. W.
Banplatz mit 10. Ostg. Bürgerstr. 16.
Ein fl. emal. Ofen. Kellnerstraße 27.

Wichtig für Postkartensammler.
Liquorellpostkarten in 3 Dessins:
Porträt Sr. K. H. des Großherzogs,
Palais und Augusteum,
Eiffelturm u. Anna-Palais.
Um einen größeren Umsatz zu erzielen, ver-
kaufe ich dieselben pro Stück 10 s.
Carl Müller, Langestr. 34.

Ein Gewinn auf 10 Loose 2000 Gew. auf 20.000 Loose
Unter Hohem Protektorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin
Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt.
**Zweite Thüringische Kirchenbau-
Geld-Lotterie**
zur Restaurierung der Kirche zu Stadlum. Auf zur Ausgabe
kommenden 2000 Loose entfallen in 2 Ziehungen 200
150,000 M.
I. Ziehung unwiderruflich am 10. Novbr. 1893.
Loose à M. 3.30, für beide Ziehungen giltig. Porto nach
Liste 30 Pfg. extra empfindlich und versende
Carl Heintze in Gotha
und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen?
Ein Gewinn auf 10 Loose 2000 Gew. auf 20.000 Loose

Geldgewinne:	
Größter Gewinn ist eventuell	75,000 M.
1 Prämie	= 50000
1 Gewinn	= 25000
1 "	= 10000
1 "	= 5000
1 "	= 3000
1 "	= 2000
3 à 1000	3000
3 à 500	1500
4 à 300	1200
5 à 200	1000
10 à 100	1000
30 à 50	1500
100 à 20	2000
1000 à 10	10000
10000 à 5	50000
2000 Gewinne = 150,000	

Aug. Finnen,

4, Heiligengeiststr. 4,
Filiale: Domerschwerstraße, Ecke Milchstraße.
Spezialität:
Feinste ostpreuss. Tafel-Margarine
à Wd. 70, 60, 50 s, für die Küche allen Hausfrauen sehr zu empfehlen.
Feinste Molkerei-Butter à Pfund 1,20 Mk.
Ostpreussische Gutsbutter zu Marktpreisen.

Wir vergüten für Einlagen
mit halbjähriger Kündigung den Diskontsatz der Reichsbank abzügl. 1/2 %, mindestens 3, höchstens 4 %, gegenwärtig also 4 %, oder auf Wunsch 3 1/2 % fest, mit 14täg. Kündigung und auf Check-Konto . 2 %.
W. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft,
Döbenburg.



Warum?
Weil die amerik. Quaker Oats niemals lose, sondern nur in gelben Originalpacketen verkauft wird?
Weil unsere Gerichte ganz wertvolle Nachahmungen und Verfälschungen unter dem Namen Quaker Oats" unbedacht verkauft, obwohl solcher Schaden gesundheitlich verlohrt wird, ist das Publikum inzwischen doch benachteiligt.
Weil die gute Qualität des Quaker Oats" durch Verunreinigung mit Staub leiden würde, wenn die Ware lose in den Verkaufskäufen herumliegt, auch der Geruch der anderen Waren würde Quaker Oats" leicht beeinträchtigen.
Darum
wird Quaker Oats" niemals lose, sondern nur in gelben Originalpacketen mit Quaker-Schutzmarke verkauft.

Kellerei des Bruderhauses
Neuwied am Rhein.
Rhein- u. Moselweine
aus den besten Jahrgängen
von den billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Gewächsen.
Bordeaux- und Süd-Weine.
Spezialität: **Cap-Weine.**
Näheres durch unsere Preislisten.

Lunge und Hals

Bei
Alten, schmerzhaften Fußleiden
(sogen. Kinderfüßen, Krampfader-Fußgeschwüren) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Buttermilchmischung (Preis komplett 2,50) vorzüglich bewährt, Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universalheilmitel ist **echt nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Oerlhofen S. (Niederbayern).**

Circa 30 Arbeiter
finden bei mir dauernde Winterarbeit, auch bei Frost.
Siedrichsfeld. A. Haake.
Zu verkaufen ein neuer **Winter-Paletot**,
Humboldtstr. 19.
Fast neues Kayferrad ist billig abzugeben.
Nadorfstr. 58 oben.

Postkarten von
E. S. dem Herzog Georg,
J. S. der Herzogin Charlotte und
E. S. dem Herzog Nikolaus
in höchster Platin-Ansicherung empfiehlt
Carl Müller, Langestr. 34.
Ein an der Lambertstraße gelegener Ban-
platz ist preiswert zu verkaufen.
Ankunft ertheilt die Exped. d. Bl.
Frische Blumen,
1/2 kg Wt. 0.60.
Obdemberger Fleischwarenfabrik.
Empfehle mich zum Schneider in und
außer dem Hause.
Anna Farms.
Wohne jetzt 2. Kirchhofstraße 4.

Zur Erparung der
Fischwäpche
empfehle ich meine berühmten
**Gummi-, Wachstuh-
u. Nessel-Tischdecken**
(abwaschbar, in neuesten Mustern).
Gummi-Decken.

Breite cm	85	100	130	130	145
	130	130	130	145	145
	M. 2.00	3.00	4.00	4.25	4.50

Parchend-Decken.

Breite cm	85	100	100
	130	130	155
	M. 1.40	1.50	1.75

Nessel-Decken.

Breite cm	85	100
	130	130
	M. 1.00	1.25

**Lebertuche, 120 cm br., m b. 75 s an.
Parchend, 85 cm br., m. 1.00 M.
Kospital-Tuch, 100 cm br., 1.80 M.
Gummi-Tuch, 100 cm br., m 1.80 M.
Kammdecken, 60 cm breit,
Stück 50 s.**

H. Siegrad,
Nächternstr. 34.
Verband gegen Vereinfachung des
Betrages oder Nachnahme.

Unterziehenge
in Wolle, Halbwole und Baumwolle.
W. Weber,
Langestraße 86.

Deutsch richtig
sprechen u.
schraben
s. Schulbuch.
Von Dr. Seimr.
Preis: 20 Pfg.
Verlags-
anstalt u. Buch-
handlung. 248 S.
H. F. 2. u. 3. s. 2.
Erlaubt
Verlag in Berlin SW. 15

Holl. Rahmtäje Wd. 70 u. 80 s,
pitanten Tisj, Rahmtäje 60 u. 80 s
voll. Limburger Käse per Wd. 60 s
Garztäje, 6 Stück 25 s, Dtd. 50 s,
sowie ammerländische
Wurst- und Fleischwaren
frische Land-Cier
empfehle
Kurwidstr. 36. F. Fuge.
Gebucht. Alle diejenigen, welche um
Forderungen an den geisteschwachen Guevrer
Gerd Dellgenbruns von Norddewer
haben, wollen sich baldigst bei dem unter-
zeichneten Vermögensverwalter melden.
Reinrenten.
Bloherfeld. Empfehle meinen
Kindstier
zum Decken. Georg Willen.

Koch's
Concordia
Fahrräder
liefert billigst
Otto Lambrecht,
Döbenburg, Langestr. 73.
Roth- u. Strampswolle, Beinlängen
Strümpfe u. Socken. H. C. Gräber Wd.
Getrigelapoleva,
heller, durchsichtiger, weicher,
wird alle Anzeichen der Fäulnis
und in den Löcherungen durch die
Schwämme, welche durch das
Lapoleva-Getriebe entstehen,
verhindert und die Laufröhren
vor dem Verschleiss durch die
Räderhülsen schützt.
Lapoleva-Getriebe sind in allen
Größen und Ausführungen
zu haben.
Anfangsnummer 19. Preis pro
Stück 2.00 M.
Lapoleva 1.00 M.

Verantwortlich für Inhalt und Formate: Dr. Eduard Ober, für den totalen Teil v.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von H. Schrey in Döbenburg.